Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

# Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München Stettin, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 604.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 30. August

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

**Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Septbr. nehmen sämmtliche Postanstalten zum Betrage von 1 M. 82 Pfg., sowie die unterzeichnete Expedition und die Herren Distributeure zum Betrage von 1 M. 50 Pfg. an. Bestellungen bitten gefäll. bald zu machen.**

**Expedition der Posener Zeitung.**

## Die liberale Partei und die Agrarier.

Unter diesem Titel beginnt die „Berl. Aut. Korr.", das Organ der nationalliberalen Partei, eine Serie von Artikeln, worin die Vorwürfe der „Ackersozialisten" abgewehrt und der liberale Standpunkt vertheidigt wird. Zunächst begrüßen wir es mit Befriedigung, daß sich die Wortführer der nationalliberalen Partei nicht begnügen, einfach die Angriffe der Agrarier mit Spott zurückzuweisen oder mit Gegenangriffen zu erwidern, sondern daß sie die Vorwürfe der Gegner sachlich widerlegen. Ob wir mit allen Gegenausführungen uns werden einverstanden erklären können, möchten wir bezweifeln. Nicht als ob wir der Meinung wären, daß die „Agrarier" unsere wirthschaftliche Lage irgendwie bessern könnten. Wir wissen, daß jene verschämten Reaktionäre nichts weiter wollen als die Machtmittel des Staates für den Großgrundbesitz auszunutzen; und wir haben keineswegs vergessen, daß die liberale Partei auch in wirthschaftlicher Beziehung sich den Dank des Volkes verdient hat. Indessen die Verhältnisse haben sich geändert, nicht mehr wie früher ist die zu große Einmischung des Staates, sondern häufiger die mangelhafte Fürsorge der Staatsgewalt zu beklagen; und da meinen wir, daß die liberale Partei gewissen Bedürfnissen oder Forderungen des Volkes mehr als bisher wird Befriedigung zu verschaffen suchen müssen, damit nicht eine Partei mit reaktionären Tendenzen sich der Wähler bemächtige, wenn sie den politisch-ungeschulten Massen vorredet, sie werde alle wirthschaftlichen Uebel heilen.

Die liberale Partei darf nicht den Versuch machen, zu bestreiten, daß in der That mancherlei Mängel in der wirthschaftlichen Gesetzgebung bestehen und Diejenigen, welche als Kandidaten für ein Mandat zu den parlamentarischen Körperschaften auftreten, müssen offen erklären, ob sie gesonnen sind, im Wege der Gesetzgebung auf Beseitigung der Uebelstände zu dringen, oder ob sie auf dem Gehen- und Geschehen-Lassen beharren. Mit aller Schärfe wird, wenn der kleine berechtigte Kern der agrarischen Forderungen anerkannt ist, das Unberechtigte, Unmögliche, Unwahre, kurz die volksfeindliche Absicht ihres Programms zu Tage treten.

Eine der bedeutsamsten Forderungen der Agrarier bildet die Steuerreform. Wir müssen gestehen, daß uns das, was die nationalliberale Korrespondenz zu diesem Punkte bemerkt, nicht vollständig genügt. Doch in Erwartung, daß dies in dem folgenden Artikel nachgeholt wird, wollen wir unser abschließendes Urtheil noch zurückhalten und hier nur bemerken, daß wir nicht blos eine gerechtere Vertheilung der Steuern, sondern auch eine Verminderung der Einkommensteuer wünschen, und bereit sind, den Ausfall durch Erhöhung von indirekten Steuern zu decken. Die Klagen der Städte bei der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer haben zur Genüge bewiesen, wo die Lasten am schwersten zu tragen sind. Wenn liberale Kommunen für eine so ungerechte und lästige Steuer, wie die Thorakzise auf Fleisch und Mehl ist, eintreten, dann scheint uns kein Zweifel obzuwalten, daß Steuern auf Luxusgenüsse des Volkes, also indirekte Steuern die in anderen Ländern einen großen Theil der Steuerbedürfnisse des Staates decken, auch von unserem Volke sehr gern für Erlasse der direkten Einkommensteuer eingetauscht werden würden.

Wir lassen nun die Auseinandersetzung der „Berl. Aut. Korr." folgen:

Die liberale Partei wird, um ihr bei den ländlichen Wählern Abbruch zu thun, von Seiten der als „Agrarier" oder „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" verkappten Konservativen Tag für Tag bezichtigt, daß sie kein Verständniß oder, wo dieses zugestanden wird, kein Herz für die eigenthümlichen Gesetzgebungsbedürfnisse des Landmanns habe. Die ländlichen Wähler, so heißt es etwa, möchten sich nicht länger durch die politischen Phrasen der Liberalen täuschen lassen, da sie bei einer Verwirklichung der von den Liberalen an die Gesetzgebung gestellten Forderungen ihrerseits nur eine Verschlechterung ihrer Verhältnisse erfahren würden. Die Agrarier wenden sich mit solchen Verdächtigungen natürlich an Wähler, denen sie ihren politischen Anschauungen nach zutrauen, daß sie ohne besondere davon abmahnende Gründe auch ferner einem liberalen Kandidaten ihre Stimme geben würden; den konservativen Wählern und Abgeordneten wird von vorn herein Verständniß und Herz für die eigenthümlichen Gesetzgebungsbedürfnisse des Landmannes zugetraut. Begreiflicher Weise kommen die Agrarier nicht mit leeren Händen; sie beschränken sich nicht blos darauf, den liberalen Abgeordneten so ganz im Allgemeinen wegen ihrer unzureichenden Fürsorge für die Interessen des Landmannes, oder wohl gar wegen geflissentlicher Zurücksetzung derselben zu Gunsten des beweglichen Kapitals Vorwürfe zu machen, sondern sie zählen in ihrem Programme diejenigen Punkte auf, wo nach ihrer Ansicht die Gesetzgebung Mißgriffe begangen hat und einer Abänderung bedarf, wodurch neue Gesetze positiv Gutes, was bisher zu schaffen, unterblieb, ins Leben gerufen werden kann.

Jene ganz allgemein gehaltenen Vorwürfe verdienen keine eingehende Widerlegung; sie gehören aber in die Klasse der Wahlmanöver, die mit den wechselnden Umständen wechseln. Es herrscht in Preußen — wie in vielen andern Ländern — ein ziemlich allgemein verbreitetes Mißbehagen über die „schlechten wirthschaftlichen Verhältnisse"; was Wunder, daß eine Partei, welche sich den Wählern von Neuem zu empfehlen sucht, nachdem sie bei den vorigen Wahlen wegen grober politischer Fehler schmerzliche Niederlagen erlitten hat, ihren politischen Gegnern vorwirft, daß sie durch ihren Einfluß auf die Gesetzgebung wesentlich zu der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse beigetragen haben. Calumniare andacter semper aliquid haeret. Jedoch wird die liberale Partei gut daran thun, vor Allem in der kleinen, den Landmann zugänglichen Presse und in den Wählerversammlungen die gegen sie erhobenen Vorwürfe, sobald sie eine bestimmte Gestalt annehmen, durch eine eingehende Widerlegung zu entkräften.

Die wirthschaftliche Lage des Landmanns ist bedingt durch die Menge und Güte der von ihm erzeugten Produkte, durch die Gelegenheit zum Absatz derselben und, je mehr diese Gelegenheit nach allen Seiten erleichert wird, durch die Konkurrenz fremder Produktionsgebiete. Welche von der Gesetzgebung abhängigen Faktoren wirken nun nach diesen drei Richtungen auf die wirthschaftliche Lage des Landmannes ein? Die Menge und Güte der landwirthschaftlichen Produkte hängt ab von der größeren oder geringeren Leichtigkeit, mit welcher der Landmann sich die zum vortheilhaften Betriebe der Landwirthschaft nöthigen persönlichen Fähigkeiten und Kenntnisse einerseits und außerdem Mittel andererseits zu verschaffen vermag. Wir fragen nun die Agrarier: Hat die liberale Partei jemals eine Forderung der Regierung abgelehnt, welche darauf hinzielte, den allgemeinen Bildungszustand auf dem Lande zu heben oder im Besonderen dazu bestimmt war, Ackerbauschulen, landwirthschaftliche Akademien, landwirthschaftliche Versuchsstationen u. s. w. zu begründen und zu unterhalten? Niemals haben die Liberalen, sehr oft dagegen die Konservativen eine Abneigung an den Tag gelegt, die ländlichen Volksschulen durch bessere Dotation der Lehrer zu haben und dadurch zur Hebung des allgemeinen Bildungszustandes unter der ländlichen Bevölkerung beizutragen. Mit warmem Eifer ist gerade von liberaler Seite für die Errichtungen von Ackerbauschulen das Wort erhoben worden, welche dem landwirthschaftlichen Mittelstand, so zu sagen, die Erwerbung einer achtbaren Summa von Fachkenntnissen behufs vortheilhafterer Bewirthschaftung seines Bodens ermöglichen sollten. Ist an den landwirthschaftlichen Akademien zu verschiedenen Malen scharfe Kritik geübt worden, so war diese Kritik doch niemals gegen den Zweck gerichtet, der durch den Besuch solcher Anstalten erreicht werden soll, vielmehr wurde, gerade weil dieser Zweck auf manchen der bestehenden Akademien nur sehr ungenügend erreicht wurde, eine Reform der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten gefordert, damit Preußen das „Land der Schulen" auch auf diesem Gebiete das Höchste leisten möge.

Zum schwunghaften Betrieb der Landwirthschaft gehört aber nicht blos eine Summe tüchtiger Kenntnisse; es gehört, um dieselben praktisch zu verwerthen, auch ein ausreichender Betriebsfonds und um größere Meliorationen, die erst nach Jahren sich rentiren, vornehmen zu können, bei in der Regel unzureichendem Kapitalvermögen die Möglichkeit Kredit zu erhalten. Hier setzt nun der Agrarier mit einem schweren Vorwurf gegen die liberale Partei ein, indem er sie beschuldigt, durch die neuere Steuer- und Wirthschafts-Gesetzgebung den Landmann einerseits schwerer als den Kapitalisten und den wesentlich durch schnellen Kapitalumsatz Gewinn erzielenden Industriellen belastet, andererseits das zu wirthschaftlichen Anlagen verfügbare Kapital der Belehnung ländlicher Grundstücke abwendig gemacht zu haben, indem durch das Aktiengesellschaftsgesetz vom Jahre 1870 für den Kapitalisten ein fast unwiderstehlicher Anreiz geschaffen worden sei, sein Geld statt in schwerfälligen Hypotheken in leicht umzusetzenden Aktien anzulegen, nachdem schon zuvor durch die Aufhebung der Wuchergesetze der Hypothekenzinsfuß in die Höhe getrieben und die Kreditfähigkeit des ländlichen Grundbesitzes geschwächt worden wäre.

Was die behauptete Ueberlastung des ländlichen Grundbesitzes mit Steuern betrifft, so wird damit auf die während der „neuen Aera" zu Stande gekommene Aufhebung der früheren Grundsteuerbefreiungen Bezug genommen und soll dadurch der Wunsch rege gemacht werden, daß die allgemeine Abschaffung oder doch Herabsetzung der Grundsteuer im Interesse der Landwirthschaft erfolgen möge. Für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, die bekanntlich der konservativen Partei im Herrenhause nur durch einen Pairsschub abgenöthigt werden konnte, hat seiner Zeit die liberale Partei gestimmt, weil es sich dabei einfach um eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit zwischen den verschiedenen Provinzen des Staates handelte. Den früher von der Grundsteuer Befreiten sind für die Aufhebung ihrer Privilegien übrigens ausgiebige Entschädigungen von Seiten des Staates zugebilligt worden, so daß sie über irgend welche Härte nicht klagen können. Selbstverständlich ist die liberale Partei bereit, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob die Grundsteuer nicht besser vielleicht den Kreisen und Provinzen zur Bestreitung örtlicher Ausgaben an Stelle einer vom Staate zu zahlenden Rente zu überweisen sei; auch ist sie bereit, alle Vorschläge, welche auf eine gerechtere Vertheilung der Grundsteuer hinzielen, in ernste Erörterung zu ziehen. Etwas Weiteres aber kann sie nicht versprechen, und Etwas Weiteres würden auch die Agrarier, wenn sie an die Regierung gelangten nicht leisten können, da sie dann eben aufhören würden, „Agrarier", d. h. erhitzte Verfechter einseitiger agrarischer Interessen zu sein und — das wollen wir wenigstens zu ihrer Ehre annehmen, — Staatsmänner „zu werden sich bemühen würden, die ihren Blick vom Einzelnen ab auf das große ganze des Staates richten, welches nur in der den Widerstreit der Sonderinteressen durch die Pflege des „allgemeinen Wohles" ausgleichenden Gerechtigkeit seine Grundlage hat. Doch die Agrarier erheben noch andere Wünsche in Betreff einer Steuerreform, und da diese sich wesentlich unter den Gesichtspunkt einer Wirthschaftsreform gruppiren, so wird davon besser in einer besonderen Betrachtung die Rede sein.

---

Die „Nationalliberale Korrespondenz" berechnet, daß um die liberale Partei aus der Stellung der absoluten Majorität im Reichstage und preußischen Landtage zu verdrängen, es nur eines verhältnißmäßig geringen Erfolges ihrer Gegner bedürfen würde. Im Reichstage würde z. B. der Verlust von neun Sitzen dazu genügen. Erwäge man nun, daß man auf konservativer Seite im Vergleich zu den vorigen Wahlen aus der Defensive in die Offensive übergegangen ist und dem entsprechend die damals auffallend geringe Wahlbetheiligung der Konservativen sich wahrscheinlich in ihr Gegentheil verwandeln wird, so liege die Gefahr auf der Hand. Unter solchen Umständen habe vorzeitige Siegesgewißheit ihre sehr bedenkliche Seite. Bei den letzten Reichstagswahlen habe sich herausgestellt, daß, je sicherer in einem Wahlkreise eine Partei ihres Sieges sein durfte, um so geringer auch die Wahlbetheiligung war. So betheiligten sich z. B. in den Wahlkreisen, in welchen auf einen nationalliberalen Kandidaten 50—60 Prozent aller abgegebenen Stimmen, also nur wenig über die erforderliche Majorität fielen, 65,8 Prozent der Wahlberechtigten an dem Wahlakte, während da, wo 60–70 Proz. der abgegebenen Stimmen auf einen nationalliberalen Kandidaten fielen, nur 60,6 pCt., bei 70—80 pCt. der abgegebenen Stimmen nur 55,7 pCt., bei 80—90 pCt. der abgegebenen Stimmen nur 50,4 pCt., bei über 90 pCt. der abgegebenen Stimmen nur 38 pCt. der Berechtigten an der Wahlurne erschienen. Diese sehr deutliche Lehre der Statistik würden wir zu beherzigen haben. Man kann sich darüber nicht täuschen; die lieberale Partei befinde sich bei den bevorstehenden Wahlen in der Defensive, und wenn sie sich in derselben auch noch so stark fühlt, sie würde doch ihre ganze Kraft aufbieten müssen, wenn sie nicht eines Hauptvortheils ihrer gegenwärtigen Stellung verlustig gehen will. Heute sei es möglich, daß Nationalliberale und Fortschrittspartei zusammen eine reaktionäre Zumuthung an die Gesetzgebung zurückweisen können. Bei dem Verlust von nur einem Dutzend Stimmen würden sie zu diesem Zwecke immer erst um die Mitwirkung anderer Fraktionen werben müssen, die theils über den Begriff des Reaktionären mit ihnen keineswegs immer gleicher Meinung sind, theils ihre Hülfe von unerfüllbaren Gegenleistungen abhängig machen würden. Darum: keine Sorglosigkeit! Alle Kräfte gesammelt und „toujours en vedette!"

---

## Zur Wahlbewegung.

An Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Denzin bewirbt sich Herr Kette-Jassen um das Mandat des Wahlkreises Lauenburg-Stolpe zum Reichstage und hat seine Stellung zu den schwebenden Fragen der inneren Politik in einem kurzen Programm den Wählern vorgelegt. Herr Kette erklärt, im Reichstage der deutschen Reichspartei beitreten zu wollen und bezeichnet die Punkte, in denen seine Ansicht in entschiedenem Gegensatz zu dem Programm der „deutsch-konservativen Partei" steht. In der Eisenbahnfrage stimmt er mit dem Programm der „Steuer- und Wirthschaftsreformer", die den Betrieb durch die einzelnen deutschen Staaten wollen, nicht überein, sondern unterstützt die Politik des Reichskanzlers. Er erkennt die Mißstände in unserm Erwerbs- und Verkehrsleben an und hält es für Aufgabe des Reichstages, zu prüfen, inwieweit die Schäden durch gesetzgeberische Maßregeln zu heilen sind. Als solche sind seiner Meinung nach in Betracht zu ziehen: „Die Revision der Aktien-Gesetzgebung, der Gewerbeordnung (speziell wegen des Lehrlingswesens) und des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz (einjähriger Aufenthalt nach vollendetem 21. Lebensjahre, statt wie jetzt 2 Jahre nach vollendetem 24.), sowie ein neues Gesetz, welches ausreichenden Schutz gegen den böswilligen Kontraktbruch gewährt, wie endlich bei Abschluß neuer Handelsverträge Rücksicht auf die heimischen Produktionsverhältnisse nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit." Die Kundgebung ist, bemerkt die „N. L. C.", insofern von erfreulichem Werth, als sie zum ersten Mal das Visir der freikonservativen Partei den sogenannten „Deutsch-Konservativen" gegenüber öffnet und Farbe bekennt. Es steht zu erwarten, daß die Partei als solche den Standpunkt ihres obengenannten Mitgliedes in allen Hauptpunkten theilt, womit das Anrecht auf den Zusatz „deutsch" als eines unterscheidenden Merkmals der neuen konservativen Parteigründung thatsächlich abgesprochen wäre.

Wie dem „Zentral-Volksblatt„ aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, haben die Landtags-Abgeordneten des Zentrums für den Wahlkreis Arnsberg-Brilon-Lippstadt, die Herren Kreisrichter v. Kleinsorgen (Meschede) und Rechtsanwalt a. D. Schröder (Lippstadt), sich bereit erklärt, eine Wahl für die nächste Legislatur-Periode wiederum anzunehmen. Auch verlautet, daß in dem genannten Wahlkreise, wie anderwärts in Westfalen, Wahlkomités der Zentrumsfraktion in Bildung begriffen sind und demnächst Wahlversammlungen, wo es nothwendig erscheint, abgehalten werden sollen.

---

## Deutschland.

Ω **Berlin**, 28. August. Die Mittheilung, daß schon jetzt eine Steigerung der Ansprüche für die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst beabsichtigt werde, hat bereits eine Berichtigung erfahren. Thatsache jedoch ist, daß eine derartige Steigerung militärischerseits noch fortgesetzt eifrig erstrebt wird, und nicht minder kann als gewiß angenommen werden, daß, wenn nicht früher, doch jedenfalls mit dem Erlaß des neuen Unterrichtsgesetzes ein hierauf bezüglicher Antrag gestellt werden wird. Die Lage ist, daß die Bildungsstufe von Unter-Sekunda, an welche sich gegenwärtig die erwähnte Berechtigung geknüpft findet, hinter dem Bildungsanspruch zurücksteht, der für die Offizierstellung obwaltet, und daß zu dem Zweck das deutsche Offiziercorps wie aus einem Guß geformt hinzustellen, militärischerseits ein Ausgleich dieses Bildungsunterschiedes dringend gewünscht wird. Ferner zielt der militärische Grundgedanke aber auch darauf ab, die Erlangung der Qualifikation zum Reserve-Offizier für jeden einjährigen Freiwilligen gleichsam obligatorisch hinzustellen und sogar die Einhaltung der Vergünstigung des nur einjährigen Dienstes hiervon abhängig zu machen. Die Frage der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst erscheint jedoch unbedingt in unsere sozialen und volkswirthschaftlichen Verhältnisse viel zu tief einschneidend, um einseitig ausschließlich vom militärischen oder pädagogischen Standpunkt entschieden werden zu können, und ist selbst für die militärische Fassung dieser Frage mit dem Erlaß des neuen deutschen Mobilmachungsplans und des neuen Landsturm-Gesetzes eine so veränderte Sachlage eingetreten, um jenen vorerwähnten Anspruch kaum noch aufrecht erhalten zu können. Durch jenen Plan ist nämlich, wie bekannt, für den Kriegsfall die Errichtung von vierten Feld-Bataillonen in Aussicht genommen, während nach dem Landsturm-Gesetz für den gleichen Fall auch eine Aufstellung von Landsturm-Truppen bis zur Stärke des Gesammtaufgebots desselben er-

folgen kann. Das Offizierbedürfniß der Armee allein aber stellt sich für den gedachten Fall, inklusive der vierten Feld-Bataillone, zu 35,230 Offizieren, während die Zahl der vorhandenen Offiziere, inklusive der Reserve-, der Landwehr- und der zur Disposition gestellten Offiziere, höchstens zu 25,000 bis 26,000 angenommen werden kann. Es erscheint aber faktisch unmöglich, auf dem bisher verfolgten Wege je die zuvor angegebene erforderliche Zahl von Offizieren disponibel zu erhalten, und würde jede Aussicht dazu schwinden, wenn die Bedingungen der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst noch gesteigert werden sollten. Weit bedenklicher und bedeutsamer stellt sich jedoch die Rückwirkung einer solchen Steigerung für alle diejenigen bürgerlichen Berufskreise, welche außer einer allgemeinen wissenschaftlichen Vorbildung auch noch eine längere technische, künstlerische oder sonstige Berufsvorbildung erfordern, und genügt ein Hinweis auf die Altersstufe, mit welcher die jungen Leute jetzt, und mit der sie bei einer noch ferneren Erhöhung jenes wissenschaftlichen Anspruchs in ihren künftigen Beruf eintreten können, um die Schwierigkeit einsichtig klarzulegen, welcher im letzten Falle ihre genügende Berufsvorbildung unterliegen würde. Der Besuch einer höheren Lehranstalt bis zum einjährigen Kursus von Unter-Sekunda kann mit dem 16. bis 17. Lebensjahr absolvirt werden, und bleibt den jungen Leuten dann bis zum 20., resp. 23. Lebensjahre noch die ausreichende Zeit, sich für ihren künftigen Beruf tüchtig vorzubilden. Die Ablegung des Abiturienten-Examens setzt hingegen der Regel nach ein Alter von 19 bis 21 Jahren voraus, und muß, abgesehen davon, daß spätestens mit dem 23. Jahre die Militärpflicht abgeleistet werden soll, diese Altersstufe entschieden auch schon als zu weit vorgeschritten angesehen werden, um danach bei den betreffenden jungen Leuten anders als in Ausnahmsfällen noch die rechte Fügsamkeit für eine Lehrlingsstellung voraussetzen zu können. Die gründliche Berufsvorbildung aber bildet die Basis für die gedeihliche Entwickelung der ganzen bürgerlichen Gesellschaft, wie für den industriellen, merkantilen und überhaupt wirthschaftlichen Aufschwung des Staats, von welchem letzteren wieder die Steuerkraft desselben und der Nationalwohlstand als abhängig angesehen werden müssen. Der Gedanke den jungen Kaufmann, die gesammte junge Künstlerwelt, den jungen Oekonomen, Kunsthandwerker und die Glieder noch einer langen Reihe ähnlicher Berufskreise, wofern sie sich nicht dazu verstehen wollen, ihren Schulkursus noch um so und so viele Jahre zu verlängern, unweigerlich zur Ableistung ihrer Militärflicht auf drei Jahre ihrem Beruf zu entziehen, erscheint denn doch aber volkswirthschaftlich so entschieden unzulässig, um hieran wahrscheinlich das ganze vorerwähnte Steigerungsprojekt scheitern zu lassen. — Der Fall, daß in voriger Woche für die Vergebung der **Fortifikationsbauten** der Festung **Spandau** ein Zuschlag erzielt worden ist, welcher um 600,000 Rmk. hinter dem Voranschlag der Festungs-Baudirektion zurücksteht, wirft gegenüber der dadurch erzielten, allerdings beträchtlichen Ersparniß doch auch ein eignes Streiflicht auf das für Militäraufträge neuerdings angewendete Preisherabminderungs- und Submissionsverfahren. Wenn irgend auf einem Gebiet, fällt gewiß auf dem militärischen in erster Reihe nicht die Preisherabminderung, sondern die unbedingte Zuverlässigkeit und Gediegenheit der beanspruchten Arbeiten in das Gewicht. Vermag dieser Hauptanspruch bei der Vergebung an den Mindestfordernden aber noch als genügend gewahrt angesehen zu werden? — Irgendwie und wo muß der Unternehmer, welcher, wie in dem vorliegenden Fall ein Geschäft zu einem so bedeutenden Betrage unter der Anschlagssumme abschließt, doch wieder zu seinem Vortheil zu kommen suchen. Bei Bauten, welche nur an inländische Unternehmer vergeben werden können und für die deshalb eine genaue Beaufsichtigung der Ausführung und des Fortschreitens der Arbeiten in Kraft treten kann, mögen die Uebelstände der Vergebung an den Mindestfordernden sich allerdings weniger bedeutsam erweisen; allein es hat ein ähnliches Preisherabminderungsverfahren unter Mitheranziehung auswärtiger Konkurrenten auch auf anderen militärischen Gebieten und namentlich bei der neuen Gewehr- und Munitionsausrüstung der deutschen Armee stattgefunden, und soll das Herabdrücken der Preise dabei namentlich auf die inländischen Produzenten Anwendung gefunden haben. Auch ist der üblen Resultate, welche sich bei der Bestellaufgabe an auswärtige Konkurrenten ergeben haben sollen, hier neulich schon Erwähnung geschehen und bedingt sich ein derartiges Ergebniß ja schon daraus, daß diese sich mehr oder minder doch jeder Kontrole der übernommenen Arbeiten entzogen finden Abgesehen hiervon ist damit aber noch dem harten Urtheil: „**Billig und schlecht**", das von Philadelphia aus die deutsche Industrie so tiefeinschneidend getroffen hat, von Seiten der Militär-, also der Staatsbehörden mit Vorschub geleistet worden, und kann danach auf militärischem Gebiet die Vergebung an den Mindestfordernden ferner noch aufrecht erhalten werden?

— Ueber die Reise des **Kaisers** und Königs zu den Manövern des XII. (königlich sächsischen) und IV. Armee-Corps sind dem „Reichsanz." zufolge jetzt nachstehende Bestimmungen getroffen worden:

Se. Majestät wird am Dienstag, den 5. September, Berlin auf dem Anhaltischen Bahnhof mittelst Extrazuges, Nachmittags 4½ Uhr, verlassen und in Leipzig auf dem Bayerschen Bahnhof Abends 7½ Uhr eintreffen. In Leipzig ist der Kaiser Gast des Königs von Sachsen. Am Mittwoch, den 6. September, wird Se. Majestät auf der Ebene bei Pulgar die große Parade über das XII. (königlich sächsische) Armee-Corps abnehmen und Donnerstag, den 7. September, dem Corpsmanöver bei Magdeborn an der Gösselbach beiwohnen. An letzterem Tage wird der Kaiser Leipzig auf dem Thüringischen Bahnhofe Abends 6½ Uhr verlassen und sich über Corbetha nach Merseburg begeben, woselbst der Ankunft um 7 Uhr 20 Minuten entgegengesehen wird. Bei der Ankunft in Merseburg wird Empfang auf dem Bahnhofe stattfinden. Das Logis nimmt Se. Majestät im königlichen Schlosse. Abends wird ein Zapfenstreich von den Musikcorps des IV. Armeecorps ausgeführt. Freitag, den 8. September, wird der Kaiser bei Merseburg die große Parade über das IV. Armee-Corps abnehmen. Um 4 Uhr findet im königlichen Schlosse das Parade-Diner statt, dem Abends ein Fackelzug und eine Serenade der Landwehrvereine folgen. Sonnabend, den 9. September, wird südlich Kötschau und Beuna das Corpsmanöver abgehalten. Um 5 Uhr findet bei Sr. Majestät ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Zivilbehörden und die Stände Einladungen erhalten. Abends wird der Kaiser das Ständefest mit Seiner Gegenwart beehren. Sonntag, den 10. September, folgt Se. Majestät nach dem Gottesdienste einer Einladung des Offiziercorps des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 zum Dejeuner und wird um 3¼ Uhr einem Orgelkonzert im Dome beiwohnen. Um 5 Uhr ist Diner beim Kaiser mit den Spitzen der Behörden und den Fremden. Montag, den 11. September und Dienstag, den 12. September, finden Feldmanöver des IV. und XII. (königlich sächsischen) Armee-Corps zwischen Alt-Rannstädt, Merseburg, Querfurt und Weißenfels statt. An beiden Tagen sind kleinere Diners bei Sr. Majestät im Schlosse zu Merseburg angesagt. Mittwoch, den 13. September, wird früh ein Feldmanöver ausgeführt, dem um 2 Uhr ein déjeuner dinatoire beim Kaiser im Schlosse zu Merseburg folgt. Um 4 Uhr Nachmittags wird Se. Majestät Merseburg mittelst Extrazuges verlassen, in Halle um 4¼ Uhr und in Berlin um 7¼ Uhr auf dem Anhaltischen Bahnhofe eintreffen.

— In den letzten Tagen sind nun auch die kaiserlichen Anordnungen bezüglich der Einsetzung des **militärischen Schiedsgerichtes** ergangen, welches sein Urtheil über den Ausgang der Operationen der gegeneinander manövrirenden Truppen des Garde- und 3. Armee-Corps abzugeben haben wird. Als Oberschiedsrichter soll der Kronprinz fungiren. Als Schiedsrichter wirken unter demselben der General der Kavallerie v. Podbielski, die Generallieutenants v. Bülow und v. Bichler, sowie der Generalmajor v. Thile. Jedem dieser Generale sind noch Offiziere vom großen Generalstab als Berichterstatter 2c. beigegeben. Als Beigeordnete des Kronprinzen fungiren die Offiziere der 4. Armee-Inspektion.

— Der **Hochverrathsprozeß** gegen die am **polnischen Aufstande** gegen Rußland in den Jahren 1863 und 1864 betheiligt gewesenen **preußischen** Unterthanen polnischer Nationalität, welcher bekanntlich zu der Verurtheilung des Grafen Dzialynski und zehn seiner Genossen zum Tode führte, — es war, da sich dieselben geflüchtet, in contumaciam erkannt worden — wird am 16. Oktober d. J. noch insofern ein Nachspiel erhalten, als sich Einer jener Eilf, nämlich der praktische Arzt Dr. von Rozycki, von der Türkei aus, wo er eine einflußreiche Stellung im Medizinalwesen bekleidet haben soll, freiwillig den preußischen Gerichten gestellt hat und an dem gedachten Tage zu seiner Aburtheilung vor dem Staatsgerichtshofe erscheinen wird. Herr v. R., welcher zur Zeit seiner ersten Verurtheilung noch ein sehr junger stud. med. war, genügt übrigens nur hierdurch einer Form, welche ihn, gleichviel wie das jetzige Urtheil ausfallen wird, der allgemeinen s. Z. für politische Vergehen vom Kaiser erlassenen Amnestie theilhaftig macht.

— Am 31. d. Mts. Abends 8 Uhr wird vor dem Palais des Kaisers von sämmtlichen Musikcorps des Gardecorps ein großer **Zapfenstreich** ausgeführt werden. Der furchtbare Unglücksfall, welcher im Herbst 1872 bei dem zu Ehren der Dreikaiserzusammenkunft veranstalteten Zapfenstreich sich ereignete, hat die Polizei mit Recht veranlaßt, diesmal die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

**Zwickau.** (Kgrch. Sachsen), 25. August. Dem „Fr. J." schreibt man: Der gestern Abend zu Ehren des Generalfeldmarschalls Grafen **Moltke** seitens der hiesigen Stadt veranstaltete **Fackelzug** verlief unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung und gewährte durch seine große Ausdehnung einen schönen Anblick. Der Zug selbst, an welchem sich der Militär- und Kriegerverein, die freiwillige Feuerwehr, mehrere Gesangvereine und die Oberklassen des Gymnasiums und der Realschule betheiligten, bestand aus etwa 800 Fackeln und gegen 400 Lampions. Insbesondere war die nach erfolgter Aufstellung des Zuges vor der Wohnung des Feldmarschalls während der Aufführung einiger Musik- und Gesangsstücke unternommene Beleuchtung des der Ebert'schen Villa gegenüberstehenden Kriegerdenkmals durch Rothfeuer von großartiger Wirkung. Nach einem von dem Leiter des Zuges, Branddirektor und Stadtv. Becher, auf den Generalfeldmarschall ausgebrachten, von den Theilnehmern am Zuge und der Zuschauermenge lebhaft aufgenommenen Hoch, kam dieser aus seiner Wohnung herab und schritt in Begleitung des Oberbürgermeisters Streit und des Branddirektors Becher die Reihen des Zuges ab, indem er sich mit mehreren Vorständen der im Zuge vertretenen Vereine in der freundlichsten Weise unterhielt. Heute Nachmittag besichtigte der Feldmarschall in Begleitung des Oberbürgermeisters Streit noch die Marienkirche und die städtische, unter dem Namen „Ernst-Julius-Richter-Stiftung" bestehende mineralogisch-geologische Sammlung.

**München,** 27 August. Die mitgetheilten Auslassungen des Dr. Rittler in seinem „Fränk. Volksbl." worin er sich von den gemäßigt Ultramontanen lossagt, haben in Dr. Sigl's „**Baier. Vaterland**" sofort ein lautes Echo gefunden. Dr. Sigl schreibt darin:

Herr Dr. Rittler hat — mit uns — aufgehört, für Baiern noch etwas von Menschen, von „Patrioten" oder sonst wem zu hoffen; er ist, seit Jahren mitten im Kampfe stehend und angefeindet und verfolgt am meisten von der Thorheit der eigenen Leute, durchaus Pessimist geworden und müde — wie wir —, in vergeblichem Kampfe gegen die Thorheit und Dummheit im eigenen Lager sich aufzureiben, sich zu opfern und zum Danke dafür den doppelten Haß der liberalen Gegner und gewisser „Patrioten" zu tragen, die nie gescheidt werden und allezeit die am meisten hassen, die sie für gescheidter und muthiger halten, als sie selbst sind, die nie einem wirklichen Gegner geschadet, dafür aber stets die Vorkämpfer der eigenen Partei zu verdächtigen, zu verkleinern, zu ruiniren bestrebt sind. Er ist es müde — wie wir — allzeit den Sündenbock für die Dummheiten Anderer abzugeben, ohne Dank, ohne Anerkennung, ja selbst ohne den armseligen Sold einiger Sympathie von dieser Seite, die nur allzeit zu verderben weiß, was Andere gut gemacht haben."

Mann sieht, Dr. Sigl findet die Lage seiner Partei auch nicht ganz rosig, aber er ist zäher als sein Kollege und scheint so noch nicht oder doch „mit Nächstem" noch nicht gesonnen, der „eingebildeten Weisheit" der Gemäßigten und Staatsmänner" seiner Partei gänzlich das Feld zu räumen.

## Oesterreich.

**Pest.** Ueber die **Arretirung des Russen H. Chludow** in Becskerek in **Ungarn** finden wir in den „Petersburskija Wiedomosti" (Pet. Nachr.) eine anscheinend tendenziöse Mittheilung. Einer unserer Korrespondenten in Belgrad hat H. Chludow gesprochen, welcher ihm über seine Arretirung in Becskerek folgende Mittheilungen machte. Der Arrest erfolgte in Folge dessen, daß man Chludow verdächtigte, ein Spion der russischen Regierung zu sein. Die Lokalbehörden gingen ungewöhnlich grausam mit ihm um. Man schnürte ihm die Arme auf dem Rücken zusammen und band sie an einen Stock, was ihm große Schmerzen machte. Darauf fertigte man ihn ins Gefängniß ab. Während des Ganges versetzten ihm die Soldaten Stöße mit den Kolben ihrer Gewehre. Nachdem man ihm alles Geld, das er bei sich trug — gegen 400 Dukaten — abgenommen, sperrte man ihn mit Dieben zusammen ein. Chludow hätte in dieser traurigen Lage lange Zeit verbringen können, bis es den ungarischen Behörden gefallen hätte, eine Untersuchung in seiner Sache anzustellen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, einige Worte auf einen Papierfetzen zu schreiben, den er einem Weibe durch das Gitterfenster des Gefängnisses

---

## W—g Im Bade Landeck.

Anfang August.

Nicht etwa aus langer Weile werde ich mittheilsam; nein die neulich in der Posener Zeitung gebrachten Reiseskizzen aus dem Gebirge regen mich an und das wonnige Behagen meiner selbst hier verleitet mich, zu versuchen, auch Andere zur Hierherkunft zu bewegen. Wenn man Jahr aus, Jahr ein, seinem mehr oder weniger schwierigen Berufe obliegt, ist Abwechslung und Erholung erwünscht, wenn nicht gar geboten. Auch ich schüttelte erst vor wenigen Tagen den Staub des heimathlichen Ortes von mir und eilte dem Rathe des Arztes folgend, nach Landeck. Ich übergehe natürlich die ermüdende Postreise zur Bahn und die kurze Langeweile auf Letzterer durch die einförmige Ebene. Der posener Plattländler ist ja auch nicht verwöhnt. Schon Breslau ermuntert; bei Strehlen beginnen die hohen felsigen Massen, abwechselnd mit ansehnlichen Schluchten; tief im Hintergrunde das Gebrige. Dann folgen Kamenz, Warta, Glatz; wer zum ersten Male das sieht und fühlt, — unbeschreiblich schön! Diese mächtigen Felsketten mit den kühlen Wäldern, die Thäler und Tiefen mit ihren Gebirgswassern; — die Dörfer und Städte daliegend, wie Schmuckkästchen, eingefaßt mit Silberschnur. — Endlich sind wir im Badeorte: entfernt aus dem Posenschen in die äußerste Ecke der Grafschaft Glatz binnen 15 Stunden für wenige Mark. Tief, tief unten liegt Landeck, ehe man hinabfährt; reizend, anscheinend niedlich klein, eingeschlossen rund herum von hohen Bergen mit üppiger Vegetation. —

Es beginnt die Hochsaison. Wohl an 3000 Gäste sind anwesend und noch ist viel Platz. Stadt und Bad sind getrennt. Bad Landeck ist ein kleines Paradies; wie viele herrliche Promenaden und Plätze, welch reizender Kurpark. Wie hat doch fürsorglich jedes Haus seinen hübschen, schattigen gepflegten Garten mit zahlreichen Lauben und Kolonnaden; jedes Haus ist, möchte man sagen, eine Villa und der ganze Badeort ein Garten, in dem Sauberkeit und Ordnung unerläßliche Bedingung sind. Das Wesen der Einwohner ist freundlich und zuvorkommend, bieder deutsch. —

In durchweg bequemen, schönen Wohnungen läßt sich's gut weilen und Miethe und Bedienung sind billig. Für das leibliche Wohlsein ist vollauf gesorgt, nicht nur im Kurhause, sondern auch in mehreren Hotels ißt man gut für mäßige Preise. Für geringes Geld stehen Mineral-, Wannen-, Bassin-, Douche- und Moor-Bäder zur stündlichen Verfügung. Dabei ist das Baden Vieler zur selben Zeit ermöglicht, die Ordnung gesichert und das Personal zuverlässig. Wohl 6 Aerzte rathen, verordnen und helfen, und will dennoch die fröhlich Stimmung versagen, so erheitert die Mißvergnügten die Kunst. Das Personal des chem. breslauer Stadttheaters gastirt hier, und täglich finden mehrstündige Morgen-, Nachmittags- und Abend-Konzerte statt. Wer noch nicht genug hat, geht in den Blumenfeldschen Circus oder zum Zauberkünstler Meißner und spielt oder tanzt im Kursaale. Wer laufen will und sich bewegen kann, geht hinauf auf die Berge, in die Wälder und setzt, legt oder hängt sich mit der Matte in den Schatten und athmet die kostbare Luft. — Wie ist es doch so lieblich im Waldschlößchen und in Olbersdorf und welch reizende Aussicht bieten die Ueberschaar, die Schollensteine, der Hohenzoller-Felsen und der Dreiecker, letzterer übrigens gegen 2500' über dem Meere.

Zu weiterem Ausfluge dienen schöne, gute Gespanne für taxmäßige Preise. Die der Besichtigung werthen Bäder Reinerz mit der Heuscheuer, Langenau und Cudowa sind leicht zu erreichen. Das hoch gelegene fürstbischöfliche Schloß Johannesberg und die darunter befindliche Stadt Jauernig im Oesterreichischen sind sehenswerth. Die Zick-Zack-Chaussee dahin am Militairkurhause vorüber und das dem Auge sich darbietende meilenweite Panorama suchen Ihresgleichen. Nach dem Schneeberge und dem Wölfelsfall ist eine hübsche Tagespartie mit der denkbar schönsten Aussicht. Und so giebt es noch sehr viele Punkte, die das Interesse der Gäste erwecken und erhalten. Mit geringer Ausnahme sind die hier verweilenden Menschen, die sich erholen, Freiheit genießen und zu frischer Arbeit stählen wollen, körperlich leidend sind die wenigsten.

---

## Die Eröffnung der permanenten Bau-Ausstellung

im Hause des Architektenvereins zu Berlin (Wilhelmstr. 92/93) fand, wie festgesetzt, am Sonntag, den 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr statt. Nachdem die zahlreich anwesenden Aussteller und Mitglieder der an dem Unternehmen vorzüglich betheiligten Vereine — des Berliner Architektenvereins, des Bundes der Baugewerkmeister, des Eisenbahnvereins, der polytechnischen Gesellschaft und des Berliner Baumarkts — sowie die gleichfalls erschienenen Vertreter der Presse sich nach geschehener Aufforderung aus den als Versammlungsort benutzten Souterrainlokalitäten in das Hauptgeschoß des Gebäudes begeben und dort im mittleren Theile des weiten, hochgewölbten Saales Aufstellung genommen hatten, ergriff der königliche Baurath Quassowsky, der als Vorsitzender der vorbereitenden Kommission fungirt hatte, das Wort zur Eröffnung der Ausstellung und zur Begrüßung der Anwesenden. Da einzelne der Aussteller mit der Anordnung ihrer Objekte noch nicht fertig geworden seien und da außerdem dem Gebäude selber noch mancher Schmuck fehle, so hätten die Betheiligten es vorgezogen, die Ausstellung gleichsam unter sich zu eröffnen. Es seien daher nur die Mitglieder der besonders interessirten Vereine und die Aussteller eingeladen worden. Nach vielen Mühen sei es dem (aus den Herren Kyllmann, Kühnemann und Luthmer bestehenden) engeren Comité gelungen, das Werk bis hierher zu vollenden. Nachdem der Redner hierauf einen Blick auf die Wichtigkeit des Unternehmens geworfen und den Wunsch ausgesprochen hatte, daß es so prosperiren möge wie man es bei der begeisterten Inangriffnahme desselben allgemein erhofft habe, erklärte er die Ausstellung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in das die Versammelten einstimmten, für eröffnet.

Als Vorsitzender des berliner Architektenvereins nahm demnächst Ober-Baurath **Hobrecht** das Wort, um ausführlicher auf den für Kunst und Gewerbe gleich wesentlichen Werth des Unternehmens hinzuweisen und in Anknüpfung an das bekannte harte Urtheil, das erst jüngst über die deutsche Industrie gefällt worden sei und das er in seiner Berechtigung übrigens ununtersucht lassen wolle, die Hoffnung auszusprechen, daß die Ausstellung eines der wirksamsten Mittel werden möge, vorhandene Schäden zu heilen, beachtenswerthe Anfänge zu trefflichen Leistungen förderlichst zu unterstützen. Was sich bereits heute hier dem Auge darbiete, lasse wenigstens, das Eine erkennen, daß unsere Industrie im Begriff stehe, die besten Wege einzuschlagen. An beiden Theilen, Produzenten wie Konsumenten, sei es nun, dies Unternehmen in gegenseitiger Wechselwirkung zu wahrhaft nutzbringender Bedeutung zu entfalten. Daß aber die Ausstellung, die dann bleibende und immer weiter greifende Erfolge zu erzielen im Stande sein würde, schon in diesem Augenblicke habe eröffnet werden können, sei vor Allem das Verdienst des engeren Ausschusses dem sämmtliche Betheiligte zu aufrichtigem Dank verpflichtet seien. Er fordere die Versammlung deshalb auf, in ein Hoch auf das engere Comité miteinzustimmen.

Nachdem dieser Aufforderung einhellig Folge geleistet war, dankte Baumeister **Kyllmann** als Mitglied des Ausschusses für das Vertrauen, mit dem man diesem allseitig entgegengekommen sei. Das gerühmte Verdienst wollte der Redner übrigens nicht sowohl für den Ausschuß als vielmehr eben für das begeisterte und einmüthige Entgegenkommen in Anspruch nehmen, das von sämmtlichen Betheiligten bewiesen worden sei und ein durchweg von reinstem sittlichen Ernst erfülltes Streben gezeigt habe. Ein Jeder habe sich hier bereit gefunden sich selber dem großen Ganzen willig und gern unterzuordnen, und in dieser Einmüthigkeit scheine ihm die beste Garantie für die Zukunft der deutschen und insbesondere auch der berliner Industrie zu liegen, der sein Hoch gelte.

hinausreichte, indem er ihr reichen Lohn versprach, wenn sie den Zettel dem russischen Konsul in Pest zustelle. Das Frauenzimmer erfüllte den Auftrag redlich und der Konsul erwirkte sofort die Freilassung Chludow's, der sich beeilte, den ungastlichen Boden Ungarns zu verlassen und nach Belgrad zurückzukehren. Die sich immerfort erneuernden Fälle von argen Grenzverletzungen, welche sich türkische Truppen längs der österreich-ungarischen Grenze zu Schulden kommen lassen, um zu rauben und zu plündern, wie dies erst bei Topußko, dann bei Sinj und neuestens bei Ossoinik der Fall war, wo sogar ein Mann um's Leben kam, geben sogar dem türkenfreundlichen „Pester Lloyd" Veranlassung, die österreichisch-ungarische Regierung aufzufordern, daß sie sich nicht bei Reklamationen begnügen, sondern entschiedenste Genugthuung fordern möge.

## Frankreich.

Ein Telegramm vom 28. d. Mts. meldete, daß bei den Nachwahlen für die Deputirtenkammer in Pontivy Graf de Mun und in Guingamp der Republikaner Huon gewählt worden sei. Diese Wahlen haben eine größere Bedeutung, als es im Augenblick scheinen kann. Das ergiebt sich am besten aus der nachstehenden pariser Korrespondenz der „Nat.-Ztg" vom 26. d Mts.:

Der Ultramontanismus liefert morgen eine große Schlacht; denn es gilt, den bekannten Kürassier-Rittmeister a. D. und vormaligen Adjutanten des General-Gouverneurs von Paris, Grafen Albert de Mun, wieder in die Deputirterkammer zu bringen, aus welcher er auf Grund der großartigsten, durch eine parlamentarische Untersuchungs-Kommission konstatirten klerikalen Wahlmanöver religirt worden ist. Die Wahlbewegung für diesen Kandidaten, den der Kardinal-Erzbischof von Bordeaux in einer feierlichen Rede als einen „neuen Makkabäer" verherrlichte, bringt begreiflicher Weise die gesammte Syllabus-Welt auf die Beine, und nach wie vor der parlamentarischen Enquete scheut der Klerus vor keinem Pressionsmittel zurück, um die Majorität der Wähler von Pontivy (Departement Morbihan) für seinen Hauptstreiter zu gewinnen. Der Wahlkampf ist natürlich ein rein religiöser und daher nur um so hitziger. Republik, Monarchie, Konstitution, Vaterland ꝛc. alles das wird von beiden Seiten aus dem Spiele gelassen; Syllabus, Rom, die modernen Prinzipien, die päpstliche Unfehlbarkeit und sorstige Dogmen bilden ausschließlich den Gegenstand der Zeitungs-Polemik, der Wahlschreiben und der Versammlungen, so daß man meinen sollte, es handle sich um die Wahl eines Kirchenvaters. Auf ein günstiges Resultat rechnen die Klerikalen auch im Departement Côtes du Nord, wo morgen der ebenfalls in Folge von Wahlmanövern des Klerus „religirte" Prinz von Lucinge-Faucigny wieder vor seine Wähler tritt. Als Gegner stellen ihm die Republikaner den früheren Unterpräfekten des bezüglichen Arrondissements (Guingamp), Herrn Huon, auf. Der Letztere soll ziemlich große Chancen haben, gewählt zu werden, besonders weil der Prinz von Lucinge sich vor der ignoranten Wählermenge nicht vom Makel rein waschen konnte, als früherer österreichischer Offizier, während des italienischen Feldzuges, die Waffen gegen sein Vaterland geführt zu haben

Der biedere Graf de Mun hatte kurz vor der Wahl eine Zuschrift an seine Wähler gerichtet, worin es heißt:

Wähler des Arrondissements Pontivy! Am 5. März habt ihr mich mit einer Mojorität von 1971 Stimmen gewählt, um euer Arrondissement in der Kammer zu vertreten. Fünf Monate später ist eure Entscheidung kassirt worden und heut müßt ihr zur Wahlurne zurückkehren. Ihr wißt, wie die Sachen gekommen, und welche Motive angeführt wurden, um eure Voten aufzuheben: Ihr habt die gegen euch gerichteten Anklagen und die Antworten gelesen, welche ich in eurem Namen ertheilt; ihr habt urtheilen können. Jetzt ist die Reihe, zu antworten, an euch! Katholiken! Man hat meine Wahl aus Haß gegen unsere gemeinsame Religion kassirt! Erhebt euch Alle, um mit eurer Liebe zu ihr dagegen zu protestiren. Bretagner! Man hat die Aufrichtigkeit eurer Abstimmungen in Zweifel gezogen. Erhebt euch Alle, um die Freiheit eures Gewissens zu bezeugen! Keinen Zwiespalt, keine Ungewißheit mehr; einigt euch um die katholische Fahne und gebet zur Wahl wie ein Mann, indem ihr euren alten Refrain singt: Katholik und Bretagner all'zeit!

Graf Albert de Mun,
katholischer Kandidat."

Der Präfekturrath des Seinedepartements hat die kürzlich erfolgte Wahl eines Südfranzosen, Herrn von Calvinhac, zum Gemeinderath von Paris umgestoßen, weil derselbe die von dem Gesetze erforderten Bedingungen nicht erfüllte, sich z. B. über einen zweijährigen Aufenthalt in Paris nicht genügend ausweisen konnte. Herr von Calvinhac ist ein radikaler Graf, welcher vor seinen demokratischen Wählern des 20. Arrondissements, denselben, die Gambetta in Acht und Bann gethan haben, seine ihm rechtmäßig gebührenden Adelstitel verleugnet hatte.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 27. August. Der serbische Sieg erregt in Petersburg große Befriedigung. Der „Golos" vervollständigt seinen Artikel über Rußlands militairische Kräfte, indem er nachweist, daß die finanzielle Lage keinenfalls schlecht sei; eine große Nation von 90 Millionen ermangele nie des Geldes zu einem populären Kriege, aber Rußland könne darum doch den Frieden wollen, weil es jeden Augenblick den Krieg zu einem nationalen machen kann. — Die russische Regierung erklärt sich, wie aus russischer Quelle verlautet, den andern Mächten zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes und der Mediation anschließen zu wollen, wenn von Serbien ein derartiger Wunsch ausgesprochen wird. — Einige russische Zeitungen veröffentlichen den Aufruf eines Juden aus Wilna „an die Hebräer Rußlands", worin derselbe seine Glaubensgenossen auffordert, ebenfalls für die Slaven beizusteuern, die Interessen der Slaven zu den eigenen zu machen, damit, wie der Mann sagt, „unsere älteren Brüder, (?) die Russen, sehen, daß uns Alles das nahe steht, was sie bewegt." Die Vorsteher der hebräischen Gesellschaft werden aufgefordert, eine beständige Sammlung freiwilliger Gaben einzurichten bis zur Beendigung der blutigen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel. „Im entgegengesetzten Falle wird die Schuld der Nichtbetheiligung an dem großen Werke der Befreiung der Slaven hauptsächlich (??) auf Euch fallen und mit Schmach und Schande bedecken den Namen der Kinder Israels."

## Türkei und Donaufürstenthümer.

Die militärische Situation auf dem serbischen Kriegsschauplatze hat sich mit einem Male geändert. Der Sieg der serbischen Truppen im Morawathale läßt sich nicht mehr bestreiten. Das von uns bereits mitgetheilte Siegestelegramm aus Belgrad, das allerdings viele Uebertreibungen enthalten mag, wird durch ein Telegramm des „Ruski Mir" noch bestätigt. Danach bildeten die Türken in der Voraussetzung, daß die Serben total erschöpft wären, am Donnerstage, dem sechsten Schlachttage, bei Alexinac im freien Felde ihre Schlachtlinie. Die Serben, unter Führung Tschernajew's und anderer russischer Offiziere benutzten die Gelegenheit um in dichter Masse sich mit der blanken Waffe auf den Feind zu werfen. Die Türken, durch diesen unerwarteten energischen Angriff überrascht, begannen zu weichen, welche Bewegung durch den Flankenangriff Horwatowitsch's von Tresibaba aus zur vollkommenen Flucht wurde. Der Feind wurde bis auf türkisches Gebiet zurückgeworfen. Die russischen Freiwilligen haben sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt. Die serbische Regierung ihrerseits verkündet, daß dieser sechste Kampftag den Sieg kröne und dadurch noch an Wichtigkeit gewönne, daß er gegen einen doppelt so starken Feind erfochten wäre. Die Türken, welche anfänglich versucht hatten, ihre Aufstellung zu befestigen, wurden von den Serben daran verhindert, und gezwungen den Kampf im freien Felde aufzunehmen; sie sollen vollständig geschlagen und bis hinter Katun geflohen, das ganze Terrain zwischen St. Stephan und der Morawa soll von Feinden gesäubert sein. Diesen Nachrichten weiß man in Konstantinopel nur die sehr unbestimmt klingende Meldung entgegenzusetzen: „Nisch, den 24. August. Achmed Ejub Pascha hat eine Redoute bei Alexinac genommen. Die Serben machten einen Ausfall und griffen Ali Saib Pascha an, sie wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen." Tschernajeff scheint den Sieg zur weiteren Offensive benützt zu haben, worüber aus Belgrad, 26. August, folgendes offizielle Telegramm vorliegt:

„Die Armee Tschernajeff's ergriff heute die Offensive, besetzte auf dem Vormarsche Stantzi und griff die türkische Stellung zwischen Drobujewac und Katun an. Mittags erhielt die Armee Fühlung mit der über Harangiel herangerückten Armee des Obersten Horvatovics; der Kampf währte vom Morgen bis zum Abend, die Verluste der serbischen Truppen sind Dank dem coupirten Terrain unbedeutend."

In diesem Vormarsch — übrigens liegen alle Punkte auf serbischem Gebiet — wird man die Verfolgung der Truppen Achmed Ejubs erblicken müssen. Vielleicht aber richtet sich der Vormarsch auch gegen die Höhen auf dem linken Morawa-Ufer, welche noch in den Händen der Türken sind. Man wird füglich von einem entscheidenden Siege erst nach Einnahme dieser Positionen sprechen können. Immerhin hat sich die militärische Lage der Serben durch die bisherigen Erfolge bedeutend gebessert, und nicht zu verwundern ist es, daß die Stimmung in Belgrad wieder eine kriegerische geworden. Es wird jetzt ausdrücklich hervorgehoben, daß das Mediationsgesuch an die Großmächte abging, bevor der Sieg bei Alexinac bekannt wurde.

Auch bei Saitschar, im Timokthale, scheinen die Serben die Offensive ergriffen zu haben, denn die türkische Regierung macht folgende Depesche bekannt: Saitschar, 23. August. Die Serben griffen die türkischen Vorposten bei Saitschar an, wurden aber zurückgeworfen. — Während die Türken bei Katun und an einigen Punkten des Timokthales noch auf serbischem Grund und Boden stehen, haben die Serben einen etliche Meilen breiten Streifen türkischen Landes bei Sienitza und Belina, an der Westgrenze, in ihrer Gewalt.

Um der Grausamkeit der Tscherkessen und Baschi-Bozuks zu steuern hat Tschernajeff, wie wir aus einem belgrader Briefe der petersburger „Nowoje Wremja" (Neuen Zeit) ersehen, einen Tagesbefehl erlassen, der diesem Gesindel bedeutend die Lust nehmen wird, Feuerbrünste und alle möglichen Schändlichkeiten anzustiften. Von jetzt an werden nämlich alle gefangenen Baschibozuks und Tscherkessen sofort erschossen werden. An einigen Tscherkessen, die in der Gegend von Saitschar ergriffen wurden, ist diese Prozedur bereits vollzogen worden.

Vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina melden die neusten Depeschen, daß sich Mukhtar Pascha und Djeladdin Pascha vereinigt und die Insurgenten bei Popowo angegriffen haben. Zur Erläuterung dürfte vor Allem zu erwähnen sein, daß Popowo nicht etwa ein Ort ist, sondern eine mehrere Meilen lange, schmale, Hochebene, Popovo Polje, die von Trebinje aus die kürzeste und bequemste Verbindung mit Ljubinje, Stolac und Mostar bietet. Diese Verbindung frei zu machen ist der Zweck des kombinirten Manövers der beiden Pascha's, das übrigens zugleich einen Beweis liefert, daß die türkischen Truppen in der Herzegowina sich von dem Schlage bei Vucidol schon wieder einigermaßen erholt haben müssen, und daß mindestens von einer Zernirung Trebinje's durch die Insurgenten oder die Montenegriner nicht mehr die Rede sein könne.

Während so die Dinge auf dem Kriegsschauplatze stehen, ist es noch immer nicht möglich aus den einander vielfach widersprechenden Berichten von einer Friedensaktion den wirklichen Sachverhalt zu ersehen. Nach den Siegen der Serben — die übrigens mit einem Verlust von 10,000 Mann gegen 20,000 Mann türkischerseits erkauft sein sollen — scheint es nicht unwahrscheinlich, daß es Serbien augenblicklich nur um einen längeren Waffenstillstand zu thun ist, um sein Heer von Neuem zu reorganisiren. Man erwartet, daß die Türken unannehmbare Forderungen stellen werden und hofft noch immer von der Sympathie Rußlands, welche sich bisher in so großartiger und opferwilliger Art dokumentirt habe, Hilfe für Serbien und für die unterdrückten Christen der Balkan-Halbinsel. Uebereinstimmend wird berichtet, daß sich Deutschland bei der Friedensvermittlung nicht betheiligt, sondern im Hintergrunde gehalten hat. Aus Belgrad telegraphirt man dem „P. L." unterm 25.:

In der gestrigen Audienz der Konsuln theilte Fürst Milan nichtoffiziell mit, daß er bei einem eventuellen Friedensschlusse von zwei Bedingungen nicht abgehen könne. Erstens müsse in politischer Hinsicht der Status quo ante bellum festgehalten werden und zweitens dürfe von einem Besetzungsrechte in den serbischen Festungen keine Rede sein. Die Konsuln versprachen, dies in nichtoffizieller Form ihren Regierungen mitzutheilen.

Dem „Tagbl." wird aus Cettinje mitgetheilt, Fürst Nikita habe den Fürsten Milan als seinen Vertreter bei den eventuellen Friedensverhandlungen bezeichnet.

Ueber die Thätigkeit der Diplomatie zur Einleitung der Friedensverhandlungen wird der deutschen „Pet. Ztg." aus Wien geschrieben:

Hat auch die Mediation der Großmächte noch nicht begonnen, so sind doch die diesfälligen Verhandlungen zwischen den einzelnen Kabinetten in vollem Gange und man hofft, daß, wenn der Waffenstillstand vereinbart ist, auch der definitive Friedensschluß nicht lange auf sich warten lassen wird. Die Mächte anerkennen das Recht der Pforte, Garantieen zu verlangen, daß Serbien nicht wieder bei näch-

---

Damit war der Eröffnungsakt beendet und die Versammelten wandten sich nunmehr der Besichtigung der bereits stattlich beschickten Ausstellung zu, die am Mittwoch, den 30 August, Vormittags 10 Uhr, auch für das größere Publikum eröffnet werden und dann fortab täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags dem Besuch offen stehen wird.

---

## Schiller und Cotta.

Der vor Kurzem erschienene „Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta" berichtigt viele Mythen, welche die Sage um das Verhältniß beider Männer gesponnen hat. Daß der alte Cotta seine Bücher auf einem mit Ochsen bespannten Wagen von Tübingen nach Frankfurt zur Messe gefahren habe, ist unzweifelhaft nur Mythe. Zu Cotta's Zeit fuhr man überhaupt nicht mehr mit Büchern nach Frankfurt, wie früher allerdings mit Bibeln aus Neuwied. Aber mit einer Geldkatze um den Leib mag er allerdings noch gereist sein von der leipziger Buchhändlermesse zurück nach Tübingen. Bei dieser Gelegenheit erschien er dann auch so regelmäßig wie eine wohlberechnete Himmelserscheinung in Jena und honorirte die Genies.

Die persönlichen Beziehungen zwischen Schiller und Johann Friedrich Cotta begannen erst im Frühjahre 1794, wenn auch bereits schon zwölf Jahre früher das Gedicht „die Entzückung an Laura" in Stäudlins Musenalmanach für 1782, einem Verlagsartikel der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Tübingen, Aufnahme gefunden hatte. Johann Friedrich Cotta übernahm 1787 die schon vor mehr als hundert Jahren von seinem Ur-Urgroßvater Johann Georg gegründete Buchhandlung. Er hatte vom Hause aus den Grundsatz, gute Autoren aufzusuchen und sich bei ihnen um Verlagsartikel zu bewerben. So ließ er auch Schiller, als dieser im Spätherbst 1793 zum Besuch nach Schwaben gekommen war, durch Friedrich Haug bitten, ihm eins seiner Werke in Verlag zu geben. Die Antwort des Dichters vom 30. Oktober 1793 sagt, daß sein freundschaftliches Verhältniß zu Göschen es erfordere, ihm zuerst die Anerbietungen zu machen, auch glaube er, daß Herrn Cotta mit einem dramatischen Stück ein größerer Gefallen geschehe. Dann heißt es: „Doch müßten Sie ihn preveniren, daß ich mit einer Tragödie, die mir 3 und 4 mal so viel Arbeit kostet, als die beste Schrift von historischem oder philosophischem Inhalt etwas theurer bin. Unter 30 Carolin kann ich sie Herrn Cotta nicht lassen, und da muß er sehen, wie er mit den Nachdruckern zu recht kommt." Die persönliche Bekanntschaft zwischen Schiller und Cotta fand ohne Zweifel bei dem Besuch statt, den Schiller mit seinem Jugendfreunde Hoven bei ihrem ehemaligen Lehrer, dem Professor Abel in Tübingen, machten Offenbar wurden hier zwischen Dichter und Verleger Verabredungen getroffen, die, wenn nicht schon einen bestimmten Verlagsartikel, so doch jedenfalls im Allgemeinen ein Werk aus Schillers Feder betrafen, und letzterem so bindend erschienen, daß er, nach Stuttgart zurückgekehrt, auf Grund derselben Cotta um einen Vorschuß von 200 Thaler anging. Das jene Bitte enthaltende Schreiben Schiller's, welches als erstes an Cotta den brieflichen Verkehr eröffnete, hat sich leider nicht vorgefunden. In seiner Antwort vom 20 März sagte Cotta den Vorschuß zu und lud Schiller für den Fall eines wiederholten Besuchs in Tübingen ein, bei ihm Wohnung zu nehmen. Das fand nicht statt. Dagegen suchte Cotta den Dichter in Stuttgart auf, um ihn für ein Unternehmen zu gewinnen, mit dem er sich schon lange getragen.

Bei mehrmaliger Anwesenheit in Paris vor und besonders nach dem Ausbruche der Revolution hatte Cotta eingesehen, von welch gewaltiger Macht in sturmbewegter Zeit ein tüchtig redigirtes politisches Journal sei. Die in Deutschland bestehenden Blätter entsprachen dem Bilde nicht, das sich Cotta von einer ihrer Aufgabe gewachsenen historisch-politischen Zeitung machte. Von Graf Schlabrendorf, Georg Forster, Oelsner und anderen in Paris lebenden Deutschen in seiner Anschauung bestärkt und auf dieses Bedürfniß des Vaterlandes hingewiesen, beschloß Cotta ein europäisch-deutsches Blatt zu gründen, das in der Weise der großen englischen und französischen Journale über die Zeitgeschichte mit Vollständigkeit, Unparteilichkeit und Wahrheit, in reiner Sprache und „mit etwas britischer Freimüthigkeit" Bericht erstatten sollte, — ein Tageblatt, wie es auch vom „teutschen Fleiß und teutscher Gerechtigkeit gegen das Ausland" erwartet werden konnte.

Schon lange hatte er für dieses Unternehmen nach einem tüchtigen Redakteur gesucht und glaubte nun in Schiller, dem Dichter, der in den Räubern, in Fiesko, in Don Carlos den Freiheitsdrang des Jahrhunderts dramatisch gestaltet, dem Geschichtsschreiber, der im Abfall der Niederlande und im dreißigjährigen Krieg sich als Meister des Styls bewährt habe, den Gesuchten aufs Glücklichste gefunden. Schiller selbst hegte seinerseits den Plan einer literarischen Zeitschrift und suchte, da sein bisheriger Geschäftsfreund Goeschen nicht darauf eingegangen war, einen Mann, der Lust und Muth zu einem periodischen Werk hätte, das die ersten Köpfe der Nation als Mitarbeiter vereinigen sollte. So hatte Jeder dem Andern Etwas vorzuschlagen und zu gewähren.

Am 4. Mai 1794 wurden auf einem Ausfluge von Stuttgart nach Untertürkheim beide Pläne besprochen und die Grundzüge der Unternehmungen entworfen Der in einer der lieblichsten Gegenden Schwabens, im Herzen des Landes gelegene, weit ausschauende Hügel auf dem jetzt das Lustschloß Rosenstein steht, ist die Geburtsstätte der Augsb. Allgemeinen Zeitung und der Horen. „Der Vertrag" über erstere lautet:

Kontrakt
über den Verlag einer
Allgemeinen Europäischen Staatszeitung
von
Herrn Hofrath Schiller.

1. Erhält Herr Hofrath Schiller 2000 Gulden Honorarium.
2. Jeder der beiden Mitarbeiter 1000 Gulden.
3. Wenn 6000 Exemplare abgesetzt werden, so erhält Herr Hofrath Schiller außer obigen 2000 Gulden noch 1500 Gulden.
4. Wenn 7000 Exemplarien abgesetzt werden, so werden außer diesen nach Nr. 1 und 3 in Summa betragenden 3500 Gulden noch 2000 Gulden bezahlt und eben diese Summen von 2000 Gulden für jedes folgende Tausend Exemplarien, das abgesetzt wird.
5. Das Honorarium wird vom Anfang der Zeitung berechnet und Vierteljährlich bezahlt. Von obigen 2000 Gulden aber von Nr. 1 werden 900 Gulden als Vorschuß in zwei Theilen im Monat Junius und September h. a. entrichtet.
6. Sollte Herr Hofrath Schiller mit Tod abgehen, so erhält seine Wittwe 600 Gulden jährlich, so lange das Institut fortgeht und von jeder der nach Nr. 3 und 4 zu bezahlenden Summe den dritten Theil.

7--10 endlich bestimmt über die Beschaffung und den Verbleib der nöthigen Zeitungen, Schriften, Bücher, Karten u. dergl., über die Honorare der Korrespondenten und die anderen Ausgaben u. s. w. u. s. w.

Datirt und gezeichnet ist der Vertrag, der mit Ausnahme der Unterschrift Schiller's ganz von Cotta's Hand ist:

Jena, 28. Mai 94.
J. G. Cotta'sche Bhdlg. v. Tübingen.
J. F. Cotta. Friedrich Schiller.

Zwar lehnte Schiller bald darauf, zumeist aus Gesundheitsrücksichten, die Redaktion der politischen Zeitung ab und Cotta konnte dieselbe erst 1798 ins Leben rufen, aber die Horen kamen in der festgesetzten Zeit zu Stande, und damit war das dauernde Bündniß geschlossen, die Verbindung zwischen Schiller und Cotta.

---

* **Kapitän Boyton**, der sich auf einer Schwimmtour von Preßburg nach Pest befindet, ist am 24. d. Nachts bei Komorn verunglückt. Er wurde während der Nacht in der Nähe dieser Stadt gegen eine Mühle getrieben und verletzte sich den Kopf.

der Gelegenheit den Frieden bricht, wenn sie aber gleichwohl darauf beharren, daß die Friedensbedingungen nicht zu hart ausfallen, so liegt dieser Forderung zu Grunde, daß die Pforte von der Schuld nicht freigesprochen werden kann, durch ihre Wirthschaft in den slavischen Provinzen die Insurrektion und den Krieg entflammt zu haben. In dieser Richtung ist denn auch die Diplomatie in Konstantinopel mit Erfolg thätig und es kann heute bereits mit Bestimmtheit gemeldet werden, daß die Pforte die ursprünglich beschlossenen Friedensbedingungen sehr herabgemildert hat und namentlich nicht mehr daran denkt, die territoriale Integrität des Fürstenthums in irgend einer Weise in Frage zu stellen oder Forderungen aufzustellen, welche mit dem durch die bestehenden Verträge völkerrechtlich geordneten Zustande im Widerspruche stehen und ohne Zustimmung der Traktatmächte nicht bewilligt werden können. Man bezeichnet die Forderungen der Türkei — Zahlung einer mäßigen Kriegsentschädigung, Reduzirung der drei Aufgebote der Miliz, Schleifung der Befestigungen an der serbischen Grenze und persönliche Huldigung des Sultans durch den Fürsten Milan — als diskutirbar und glaubt, daß auf dieser Grundlage um so eher der Friede zu Stande kommen werde, da sich die Pforte auch in Bezug auf die in ihren slawischen Provinzen einzuführenden Reformen neuestens entgegenkommend zeigt, der Herzegowina eine autonome Verwaltung zugestehen und an Montenegro den Hafen von Spizza abtreten will. Sache der Großmächte wird es sein, darauf zu dringen, daß auch in Bosnien und in Bulgarien solche Reformen eingeführt werden, welche die Keime künftiger ähnlicher Bewegungen für immer beseitigen, und dürfte sich die Pforte kaum weigern, diesem Wunsche zu willfahren, da sie selbst des Friedens dringend bedarf.

Indeß scheinen diese Forderungen der Pforte mit Rücksicht auf ihre letzten Niederlagen, etwas zu hoch gespannt. Aus Konstantinopel wird telegraphirt, daß die Mächte die sofortige Waffenruhe auf Grund des gegenwärtigen Besitzstandes empfehlen und sich die Mittheilung der Friedensbedingungen erbitten. Wir benützen die Gelegenheit, zur Reproduktion der einschlägigen Artikel des pariser Traktats, die den einzuleitenden Verhandlungen als Basis dienen dürften.

„Art. 28. Das Fürstenthum Serbien wird fortfahren, von der hohen Pforte abzuhängen, gemäß den kaiserlichen Hats, welche seine Rechte und Immunitäten festsetzen und bestimmen, welche von nun an unter die kollektive Garantie der vertragschließenden Mächte gestellt sind. Das genannte Fürstenthum wird in Folge dessen seine unabhängige und nationale Verwaltung nicht minder, als die volle Freiheit des Kultus, der Gesetzgebung, des Handels und der Schifffahrt bewahren."

„Art. 29. Keinerlei bewaffnete Intervention wird in Serbien ohne eine vorhergehende Verständigung unter den hohen vertragschließenden Theilen stattfinden können."

Aber selbst bei den günstigsten Friedensbedingungen dürfte Serbien seine ehrgeizigen Pläne theuer bezahlt haben. Dezimirt in seiner Bevölkerung, fast vernichtet in seinem Wohlstande, gebrochen in seiner nationalen Kraft, zerrüttet in allen Verhältnissen — so geht Serbien aus dem Kriege hervor, in den es durch die vage Hoffnung hineingetrieben wurde, ein Groß-Serbenreich stiften zu können.

**Konstantinopel,** 27 August. Dem „N. W. T." wird von hier telegrapfirt: Der Zustand des Sultans hat den höchsten Grad der Bedenklichkeit erreicht. Seit zwei Tagen ist jeder Verkehr mit ihm zur Unmöglichkeit geworden. Von eingeweihten Personen wird versichert, daß Murad seine Umgebung nicht erkennt. In der Pforte nahestehenden Kreisen verlautet auf das bestimmteste, daß der Großvezier bereits die Vertreter der Mächte auf das Ereigniß des Thronwechsels vertraulich vorbereitet hat. Uebereinstimmend damit wird demselben Blatte aus Paris telegrapfirt, daß nach eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel daselbst aus Anlaß der Krankheit des Sultans die Besorgniß herrscht, es könne durch den Ausbruch eines Aufstandes eine gewaltsamme Thronumwälzung zu Gunsten des Prinzen Jussuf Izzedin Effendi, des Sohnes Abdul Aziz's, herbeigeführt werden. In Folge dessen, sollen die leitenden türkischen Staatsmänner gesonnen sein, die Thronentsagung Murad's baldigst zu veranlassen, um so den Thron wenigstens für dessen Bruder Abdul Hamid Effendi zu retten.

# Der VII. Vereinstag der Feuerwehr- und Rettungs-Vereine von Schlesien und Posen

wurde am 26. und 27. d. M. in Breslau abgehalten. Die Stadt Posen war vertreten durch 18 Mitglieder des Rettungsvereins, von Seiten des Magistrats war Herr Stadt-Inspektor Albold deputirt. Außerdem waren aus unserer Provinz vertreten die Städte Bromberg, Rogasen, Lissa, Rawicz, Ostrowo, Fraustadt; Schlesien war vertreten durch die Städte Breslau, Myslowitz, Kattowitz, Beuthen, Haynau, Glogau, Hirschberg, Liegnitz, Neisse, Oels, Striegau, Waldenburg, Altwasser, Sagan, Görlitz, Giersdorf u. a., außerdem waren aus dem Königreich Polen vertreten Kalisch mit 8 Mann, Sieradz mit 1. Im Ganzen waren ca. 300 Vertreter anwesend. Es ist auffallend, daß unsere Provinz auf den Vereinstagen immer so schwach vertreten ist; wie viele Brände haben wir zu verzeichnen, die nicht so große Dimensionen hätten annehmen können, wenn die betr. Rettungsmannschaften mehr praktische Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens hätten; auf dem Vereinstage kann man lernen und das Nützliche und Neueste in seiner Heimath einführen. Sache jedes Magistrats, jedes Ortsvorstandes müßte es sein, zu jedem Vereinstage wenigstens ein Mitglied auf Kosten der Kommune zu entsenden.

Der Feuerwehrtag wurde Sonntag um 11 Uhr vom Direktor des breslauer Rettungsvereins, Herrn Stadtrath Becker, mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Brandmeister Kunze aus Breslau hielt einen Vortrag über die praktischen Lösch-Utensilien und über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens. Der Vortragende hielt die zweirädrige Karren- oder Abprotzspritze für kleinere Gemeinden am zweckmäßigsten. Erstens sind dieselben bedeutend billiger, zu ihrer Bedienung sind weniger Mannschaften erforderlich und sogar die Pferde können zu ihrer Fortschaffung entbehrt werden. Für größere Städte wurde bei Neuanschaffungen der doppelte Spritzenwagen mit zwei abprotzbaren Saugespritzen empfohlen. Außer den Steigeleitern wurde von dem Vortragenden die mailänder Maschinenleiter warm empfohlen. Dieselbe besteht aus acht einzelnen Leitern von 8 Fuß Länge, welche auf ebener Erde zusammengefügt und dann mittelst einer am Leiterwagen angebrachten Kurbel aufgerichtet werden; die Aufstellung dauert 4 Minuten und kann dann die Leiter nach jeder beliebigen Richtung hin dirigirt werden. Der Preis beträgt 1000 Thlr. Zu den neuesten Erfindungen übergehend, erwähnte der Vortragende des englischen Strahlrohrs oder Rauchvertreibers; am Ausfluß des Mundstücks befindet sich eine Stellscheibe, durch welche eine breitere Fläche beim Brande auf einmal abgelöscht werden kann, ohne daß der Druck des Wassers dadurch vermindert wird. Zu beziehen durch Fichtner (Liegnitz); Preis 18 bis 50 Mark.

Ferner ist als eine neue Erfindung zu erwähnen die Schlauchschmiere, mittelst welcher defect gewordene Schläuche geflickt werden und dann an Dauerhaftigkeit den neuen Schläuchen nicht nachstehen. Unstreitig gebührt dem Oestbergischen Feuertaucher-Apparat als einer neuen Erfindung auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens die größte Anerkennung. [Es ist dies derselbe, welcher seiner Zeit in Berlin auf dem Feuerwehrdepot in Gegenwart des Kaisers und Kaiserin von dem Erfinder vorgeführt wurde.] Der Apparat wiegt im Ganzen 25 Pfd. und besteht aus zwei Anzügen, einem äußeren von Englisch Leder mit Drillich gefüttert, und einem inneren von gummirtem Stoff. Auf dem Kopfe befindet sich eine Haube, welche mit den beiden Anzügen in Verbindung steht; damit nun der betreffende Feuermann auch Alles übersehen kann, sind an der Gesichtsseite der Haube zwei Oeffnungen, welche durch Klappen geschlossen werden können. Der Anzug steht mit einem Schlauche in Verbindung, der in drei Arme ausläuft. Durch den mit Wasser gefüllten Hauptschlauch, welcher mit einer Spritze in Verbindung gebracht wird, geht ein kleiner Schlauch, welcher durch zwei Blasebälge mit Luft gefüllt wird und auf diese Weise den Feuermann stets mit frischer Luft versieht. Die Luft strömt zu den Augenöffnungen so stark aus, daß weder Rauch noch Feuer eindringen können. Sollte der Rauch zu stark sein, so kann der Feuermann die Augenöffnungen mittelst der schon oben angeführten Klappen zeitweise verschließen. Der linke Schlaucharm steht mit der Haube in Verbindung und berieselt den Feuermann fortwährend mit Wasser, während der rechte Arm mit einem Strahlrohr versehen ist und zum Ablöschen der brennenden Gegenstände benutzt wird. Da der Feuertaucherapparat durch die große Wassermasse, die ihm zugeführt wird, ziemlich schwerfällig wird, so war bis jetzt die irrige Ansicht verbreitet, daß derselbe nur in Parterre- oder Kellerlokalen zur Anwendung gebracht werden könne. Eine Treppe oder Leiter mit dem Apparat zu besteigen, würde, wenn auch nicht unmöglich, so doch sehr schwer zu bewerkstelligen sein. Man braucht aber nur den Schlauch zu verlängern, um den Apparat dort in Thätigkeit bringen, wo das Feuer sich befindet. Der Preis für den Feuertaucherapparat beträgt 725 Mark.

Ferner wurde beschlossen, eine Feuerwehrstatistik anzufertigen und dem nächsten Feuerwehrtage vorzulegen; auch ein Provinzialstatut soll ausgearbeitet und zur Berathung gestellt werden. Als Vorort für den nächsten Feuerwehrtag wurde Breslau gewählt und dieser beauftragt, den Ort, an welchem der nächste Feuerwehrtag abgehalten werden soll, zu bestimmen. Vorgeschlagen wurden dazu Neisse, Haynau, Bromberg, Lissa. Vorher fand eine Uebung, sowie eine Alarmirung der breslauer Feuerwehr zu einem fingirten Brande statt, bei welchem auch zwei Dampfspritzen und der Feuertaucher in Anwendung kamen. Es waren zu diesem Zwecke vier große Holzstöße angezündet, zwischen welchen sich der Mann mit dem Feuertaucher über ½ Stunde bewegte. Mit dem Feuerwehrtage war eine Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungs-Utensilien verbunden, welche recht praktische Gegenstände aufzuweisen hatte.

Nach einem gemeinschaftlichen Essen im Café restaurant, bei welchem der erste Toast auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm, als unseren ersten und obersten Rettungsmann, ausgebracht wurde, fand der VII. Vereinstag seinen Abschluß.

# Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 29. August

— „Die Reise um die Erde in 80 Tagen", das große Spektakelstück, dessen bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle gedacht wurde, soll morgen (Mittwoch) im Interims-Stadt-Theater zur ersten Aufführung kommen. Heute und gestern fanden keine Vorstellungen statt, da das szenische Arrangement jenes Stücks bei den kleinen Verhältnissen der Bühne besondere Schwierigkeiten bietet.

— **Militärisches**. Ueber das diesjährige Herbstmanöver der 10. Division gehen uns von geschätzter Hand folgende Mittheilungen zu. An den Uebungen nehmen Theil die Regimenter 6, 46, 37, 50, ferner das Ulanen-Regiment 1 und die dritte Eskadron des Leib-Hus.-Regts. Die anderen 4 Eskadronen haben an den Kavallerie-Divis.-Manövern bei Züllichau Theil genommen und kehren am Donnerstag hierher zurück. Endlich nimmt an dem Manöver der X. Division Theil das Feld-Art.-Regt. Nr. 20. Die nunmehr beendeten Regiments-Uebungen wurden ausgeführt von den Regimentern 6 und 46 bei Posen, vom Rgt. 37 bei Schrimm, vom Regt. 50 bei Rawitsch, vom Westpr. Ulanen-Regt. Nr. 1 bei Militsch. Die 19 Inf.-Brigade exerzirt unter Gen.-Major v. Kittlitz bei Posen und wird am 1. September dem kommandirenden General vorgestellt. Die 20. Brigade wird bei Schrimm vereinigt, ihre Vorstellung erfolgt am 29. August. Demnächst finden 5tägige Detachements-Uebungen innerhalb der Brigaden statt. Die 19. Brigade rückt zu diesem Zwecke am 2. Septbr. von Posen ab in das Terrain zwischen Schrimm und Dolzig, die 20. Brigade am 31. August in die Gegend von Storchnest. Der 19. Brigade sind 3 Eskadrons Ulanen und 4 Batterien, der 20. Brigade 1 Eskadron Husaren, 2 Eskadronen Ulanen und 4 Batterien zugethan. An diese Uebungen schließen sich die Manöver der Division in der Zeit vom 9. bis 16 September an in der Gegend von Gostyn-Dolzig. Nach beendetem Manöver erfolgt der Rückmarsch in die Garnison; die Infanterie wird per Eisenbahn befördert. Am Tage nach dem Einrücken werden überall die Reserven entlassen. Bei den Kavallerie-Regimentern, welche am Kavall.-Div.-Manöver theilnahmen, erfolgt dementsprechend die Entlassung der Reserven schon jetzt.

Wie der „Nd. A." hört, wird das zur 9. Division gehörige Westpreußische Kürassier-Regiment Nr. 5 von seinem Chef dem Großfürst von Rußland, Nikolaus Nikolajewitsch, auf dessen Fahrt zu den Manövern bei Merseburg am 6. Sept. bei Lauban, wo das Regiment an diesem Tage behufs der Theilnahme an dem Manöver der 9. Division verweilt, inspizirt werden. Der kommandirende General des 5. Armee-Corps, General v. Kirchbach und der Kommandeur der 9. Division Generallieutenant v. Rauch, haben sich am Sonntag nach Bunzlau begeben, wo am 28. d. auf dem Exerzierplatze bei Schönefeld die Vorstellung der Pos. Inftr.-Regimtr. Nr. 58 und 59 stattfand. Auch bei dem Manöver der 9. Division soll eine ganze Reihe neuer Einrichtungen ökonomischer Art erprobt werden, welche sich auf das Feldgepäck und Feldzeug der Mannschaften beziehen. Bekanntlich ist seit dem Kriege eine Kommission thätig, welche die Erfahrungen über mangelhafte Einrichtungen, welche sich in den Feldzügen fühlbar machten, zusammenzustellen und Verbesserungsvorschläge zu machen hat. Es sind durch die Thätigkeit der Kommission schon sehr viele Verbesserungen erreicht worden, und so sieht man auch jetzt den neuen Einführungen in Bezug auf Kost und Verpflegung entgegen.

— **Polnische Wählerversammlungen.** Auf der Versammlung zu Kosten vom 27. d. M., wo die ultramontane Partei die Mehrheit hatte, sind, wie bereits mitgetheilt, nur Anhänger der ultramontanen Partei zu Reichs- und Landtagskandidaten gewählt worden. Wie wir jetzt aus einem ausführlicheren Bericht des „Dziennik" ersehen, ist auf dieser Versammlung die Kandidatur des nationalen Herrn Dr. v. Niegolewski, die von Dr. Zorawski in Vorschlag gebracht wurde, durchgefallen und zwar gegen die des bekannten geistlichen Agitators Dr. Wartenberg. — Am 28 d. fand auch in Ostrowo [Kr. Adelnau] eine polnische Wählerversammlung statt, die von ca. 300 Wählern besucht war. In das neue Kreiswahlkomitee wählte man die Herren Dr. Borowski, Dymalsky, Chizynski und Propst Sobeski. Als Kreis-Delegirter ging der Vikar und päpstliche Hausprälat, Fürst Edmund Radziwill hervor, als dessen Stellvertreter der ultramontane Herr v. Lipski. Zu Landtagskandidaten wählte man: Weihbischof Janiszewski, Kantak, Stanislaus v. Chlapowski, Wyczynski, Dr. Milewski, Dr. Fr. v. Chlapowski; als Reichstagskandidaten: Fürst Ferdinand Radziwill, Dr. Kwilecki, Dr. Mielzynski, Dr. Lipski, Fürst Roman Czartoryski, v. Morawski. Die Verhandlungen wurden mit großer Ruhe geführt; die Gewählten gehören meist der ultramontanen Partei an.

— **Hopfenausstellung zu Neutomischel.** In Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den letzten Monaten liefert der Hopfen in diesem Jahre in der Provinz Posen eine totale Mißernte, manche kleinere Produzenten erzielen absolut gar keinen Ertrag von ihren Hopfenplantagen, und da, wo noch eine schwache Ernte gewonnen wird, läßt meistens die Qualität des Produkts viel zu wünschen übrig. In Anbetracht dieses betrübenden Ernteausfalles, wodurch der Zweck in der Stadt Neutomischel zu veranstalten beabsichtigten Hopfenausstellung völlig vereitelt wird, hat das Ausstellungskomite unter Zustimmung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen beschlossen, von der Veranstaltung der Ausstellung in diesem Jahre Abstand zu nehmen, und dieselbe unter hoffentlich günstigeren Verhältnissen im nächsten Jahre zur Ausführung zu bringen.

**Lissa**, 27. August. [Wohlthätigkeit Thierschau.] Das Central-Komité zur Unterstützung der durch den Brand in Schwetzkau Verunglückten, aus fünf Herren aus Fraustadt, sieben Herren aus Lissa und fünf Herren aus Schwetzkau bestehend, entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit. Möchten die Beiträge aus weiteren Kreisen nur recht reichlich fließen. Bei der hier veranstalteten Hauskollekte sind Beiträge von 200, 100, 30, 20 Mark gezeichnet worden; in einzelnen Familien haben sämmtliche Glieder derselben, bis zum jüngsten Kinde herab, eine Spende gegeben. — Neben der landwirthschaftlichen Ausstellung in Fraustadt am 5. September wird daselbst gleichzeitig eine Stuten- und Fohlenschau, desgleichen eine Schau von Rindvieh (bäuerlicher Züchter) und deren Prämiirungen stattfinden. (N. A.)

(-) **Kosten**, 29. August. [Kaiserliches Geschenk.] Der Kaiser hat dem hiesigen Landwehrverein als Geschenk eine prachtvolle Fahne verliehen, deren Einweihung am 3. September stattfinden soll. Es sind hierzu bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen und eine Menge Einladungen an Behörden, Vereine und Private ergangen.

△ **Kruschwitz**, 26. August. [Feuer.] In voriger Woche brannte die dem Mühlenbesitzer Niewenberg hier gehörige holländische Mühle total nieder. Da die Mühle nur sehr niedrig versichert war und 40 Scheffel Mahlgut mit verbrannt sind, so ist dem Besitzer durch den Brand ein beträchtlicher Schaden erwachsen. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden.

□ **Pakosch**, 26. August. [Jubiläum.] Am 20. d. M. feierte der hiesige kath. Propst Chądzynski sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Betheiligung an dem Feste war allgemein und legte Zeugniß ab von der Verehrung und Liebe, deren sich der Jubilar, der seit 42 Jahren in Pakosch thätig ist, erfreut. Zur Begrüßung des Jubilars waren am Festtage erschienen die Schuljugend und die Lehrer des Orts, die städtischen Behörden, die Vertreter der jüdischen Gemeinde, die Geistlichkeit aus dem inowrazlawer und zniner Dekanat, so wie eine Menge anderer Personen, von denen dem Jubilar neben den Glückwünschen auch noch verschiedene zum Theil sehr werthvolle Geschenke überreicht wurden. Nachdem in der Kirche ein Hochamt abgehalten worden war, begaben sich die Festgenossen nach der Propstei, wo eine glänzende Festfeier veranstaltet wurde, an der sich Glieder aller Konfessionen betheiligten und bei der u. A. auf den Kaiser, den Jubilar und den städtischen Bürgermeister Toaste ausgebracht wurden.

# Staats- und Volkswirthschaft.

**Preußische Unfallversicherungen.** Auf dem preußischen Staatsgebiete waren im Vorjahre 3897 Anlagen mit 318,220 Arbeitern gegen Unfall versichert. Die größte Zahl der Anlagen und versicherten Arbeiter entfällt auf die Textil- und Leder-Industrie mit 959 Anlagen und 91 031 Arbeitern, die Metallindustrie mit 815 Anlagen und 99,574 Arbeitern und auf die landwirthschaftlichen Gewerbe mit 569 Anlagen und 41,734 Arbeitern. In den in Betracht gezogenen Betriebswerken verunglückten in dem Zeitraum von 1871 bis 1875 allein 4287 Arbeiter, für die eine einmalige Gesammt-Entschädigung von 759,737 Mark Seitens der Unfallversicherungs-Gesellschaften gezahlt worden ist. Am gefahrbringendsten zeigt sich der Mühlenbetrieb, indem auf je 1000 Versicherte in 1871/75: 28 Beschädigte kommen, dann folgen die chemischen Fabriken mit 19, die Metallindustrie mit 19, die Glasindustrie mit 17, die Papierfabrikation mit 12, die landwirthschaftlichen Gewerbe mit 11, die Steinbrucharbeiten mit 8, die Textil-Industrie mit 6 Verunglückten von 1000 Versicherten. — Die Betheiligung der einzelnen Industriezweige war folgende:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Steinbrüche | 99 | Anlagen | 8510 | Arbt. | 73 | Besch. | 19462 | M. Entsch. |
| 2. Metall-Ind. | 815 | — | 99574 | — | 1947 | — | 281521 | „ — |
| 3. Glas u. Thon | 160 | — | 11691 | — | 205 | — | 22643 | „ — |
| 4. Textil u. Leder | 958 | — | 91131 | — | 558 | — | 83610 | „ — |
| 5. Chmsch. Fab. | 211 | — | 10739 | — | 207 | — | 53742 | „ — |
| 6. Landw. Gewb. | 569 | — | 4734 | — | 490 | — | 169357 | „ — |
| 7. Mühlen | 419 | — | 9811 | — | 284 | — | 40397 | „ — |
| 8. Sonstige Ind. | 522 | — | 34009 | — | 380 | — | 44419 | „ — |
| 9. Papier Fabr. | 143 | — | 11121 | — | 143 | — | 43586 | „ — |
| | | | | | | Sum. | 759737 | M. |

Die Provinz Schlesien war mit 464 Anlagen und 47,833 Arbeitern, die Provinz Posen mit 43 Anlagen und 2424 Arbeitern versichert. Der Versicherungsbetrag belief sich bei den Steinbrüchen auf 2,299,500 M., die Versicherungsprämie auf 22,487 M. Bei der Metallindustrie auf 42,655,675 M. und 276,152 M., der Glas- und Thon-Industrie auf 6,346,000 M. und 35,150 M., der Textil- und Leder-Industrie auf 28,339,141 M. und 138,871 M. Bei den chemischen Fabriken auf 17,053,867 M. und 54,657 M. Bei den landwirthschaftlichen Gewerben auf 58,167,503 M. und 117,474 M. Bei den Mühlen auf 7,755,805 M. und 48,064 M. Bei der Papierfabrikation auf 5,693,825 M. und 26,185 M. Bei den sonstigen Industriezweigen auf 15,955,957 M. und 90,006 M. Zusammen auf 184,267,273 M. Versicherungen und 809,046 M. Prämien. Der Ueberschuß der Versicherungsgesellschaften hat sich mithin auf den geringen Betrag von 49,309 Mark belaufen.

# Vermischtes.

* **Für die Ermittelung** der wahrscheinlich im Süden Spaniens befindlichen Gaunerbande, welche schon seit mehreren Jahren Deutschland mit Briefen überschwemmt, in denen einzelnen Familien oder Personen gegen vorherige Einsendung größerer oder geringerer Geldbeträge für die dem Schreiber erwachsenen Kosten Erbschaften oder vergrabene Schätze (Kriegskassen 2c.) in Aussicht gestellt oder zur Auffindung verholfen werden soll, sind vom englischen Vizekonsul zu Algesiras bei Gibraltar mehrere anerkennenswerthe Schritte geschehen, worüber vom Vizekonsul, Oberst Gordon, dahin berichtet wird, daß das Hauptquartier der Bande in einer spanischen Strafanstalt in Ceuta ist. Oberst Gordon beschlagnahmte einen rekommandirten Brief, welcher die Aufschrift: Sennora Donna Manuele Casanna en Gibraltar en Algerias, Calle de la Munition Nr. 91 führte und aus Chemnitz in Sachsen kam. Man sucht jetzt den Absender des Briefes zu ermitteln, um Material zum Untersuchungsverfahren zu gewinnen.

# Briefkasten.

**N. in C.** Man übersetzt „Agrarier" mit „Ackersozialisten", weil sie für die Klasseninteressen der Großgrundbesitzer eintreten. Aus Ihrer Frage ist uns nicht recht klar geworden, was Sie wünschen. Vielleicht finden Sie in unserem ersten Leitartikel das Verlangte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

# Telegraphische Nachrichten.

**Wien**, 29. August. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel, daß auf Veranlassung Midhat Paschas ein Ministerrath unter Zuziehung der Großwürdenträger im Prinzipe den Thronwechsel und die Proklamirung des Erbprinzen Abdul Hamid zum Sultan beschloß. Diese in Kurzem bevorstehende Aenderung wird sich jedenfalls vor Beginn des nächsten Ramazans vollziehen.



(Beilage.)

## Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Morgen unvermuthet vorgenommenen polizeilichen Prüfung der zum Verkauf feil gehaltenen Milch, ist

**die beste Milch**

in den Verkaufsstellen:

a) Schuhmacherstraße 20
b) St. Adalbertstraße 3
c) " " 30
d) " " 40
e) Büttelstraße 20
f) Fischerei 23
g) Berlinerstraße 2
h) " " 13
i) Wilhelmsstraße 1
k) Mühlenstraße 11 in 2 Stellen,
l) Wallischei 67/68
m) " 73 in zwei Stellen,
n) " 82/83
o) " 85/86
p) " 91
q) St. Martin 13
r) " 27
s) " 55
t) " 69 in 2 Stellen,
u) Kl. Ritterstraße 1

und bei den Wirthen, welche hier keine festen Verkaufsstellen inne haben, nämlich:

Johann Pflaum aus Ober-Wilda,
Joseph Walther aus Ober-Wilda,
Georg Roth aus Rattay,
Joseph Frankenberg aus Rattay und
Beierlein aus Rattay,

dagegen

**die schlechteste Milch**

in den Verkaufsstellen:

Halbdorfstraße 21
Schützenstraße 23/24 und
" " 32

vorgefunden worden.

Posen, den 28. August 1876.

Der Polizei-Präsident.
**Staudy.**

## Bekanntmachung.

### Am Mittwoch, den 6. September c., Vormittags 9 Uhr,

sollen auf den Höfen des Regierungs-Gebäudes an alten Materialien und Utensilien u. A öffentlich und meistbietend verkauft werden: Eine Parthie Bauholz, Brennholz, Bretter, Eisen, Thüren, Fenster, 1 dreisitziger Abort zum Abbruch, Tische, Pultaufsätze, 1 Sopha, 1 Stutzuhr und 1 Thurmuhr.

Die Bedingungen werden in dem Termine mitgetheilt.

Posen, den 23. August 1876.

**v. Staa,**
Landbaumeister.

## Bekanntmachung.

Die Neudielung mehrerer Stuben u Erneuerung von Treppenstufen im Fort Winiary und Rauch, veranschlagt auf 1216 Mk. 13 Pf., soll im Wege der öffentlichen Submission

### Freitag, den 1. September c, Vormittags 11 Uhr,

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Bedingungen und Kostenanschlag liegen in unserem Bureau — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch der Termin stattfindet, zur Einsicht aus.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig abzugeben, da später eing-hende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 26. August 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft Jankowo Schrodaer Kreises, unter Nr. 10 belegene, im Hypothekenbuche der genannten Ortschaft Vol. 15 Pag 257 seqq. eingetragene, den **Wilhelm Albert** und **Anna Christine Schendel**schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 37 Hektaren 22 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 212,51 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

### den 13. Oktober d. J., Nachmittags um 3 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu **Pudewitz** versteigert werden.

Schroda, den 18. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

## Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 916 eingetragene hiesige Firma **Eduard Stiller**, ist erloschen.

Posen, den 23. August 1876.

**Königliches Kreis-Gericht.**

## Nothwendiger Verkauf.

Die in **Główno**-Hauland unter Nr. 2, 3 B, 4 B. und 8 (früher Hammer-Hauland Nr. 2 A.) belegenen, der Wittwe **Agnes Eßmann**, geb. **Pawlicka**, gehörigen Grundstücke, welche mit einem Flächeninhalte, und zwar

Nr. 2 von 21 Hektar 72 Ar 40 □M.,
" 3 B. " 19 " 61 " 10 □M.,
" 4 B. " 6 " 68 " 90 □M.,
" 8 " 37 " 71 " 10 □M.,

der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage und zwar

Nr. 2 von 115 M. 71 Pf.,
" 3 B. " 54 " 30 "
" 4 B. " 22 " 05 "
" 8 " 209 " 91 "

und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe und zwar

Nr. 3 B. von 105 M.,
" 8 " 45 "

veranlagt sind, sollen Behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

### am Sonnabend den 30. September d. J. Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 25. Juni 1876.

Könial. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
**Keyl.**

## Handels-Register.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 472 zufolge Verfügung vom 23 August 1876 heute eingetragen, daß die verehelichte Frau **Rosalie Katz**, geb. **Aron** und deren Ehemann Kaufm. **Isack Katz** zu Posen nach Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Ehemannes, durch Vertrag vom 8. August 1876 die bisher in ihrer Ehe bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen haben, daß das von der Frau **Katz** in der Ehe zu erwerbende und ihr sonst zufallende Vermögen, die Natur des durch Vertrag vorbehaltenen, haben soll.

Posen, den 23. August 1876.

Königliches Kreisgericht.

## Submission.

Für den Neubau zweier Schulgebäude, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden:

I. Erd- und Maurerarbeiten.
II. Maurer-Materialien.
1) 1075 Mille Schluffsteine } Hart-
2) 300 " " } brand.
3) 170 " Thonsteine I. Klasse,
4) 86 Tonnen Portland-Cement,
5) 400 Kbm. gelöschten Gogoliner Kalk,
124 Kbm. gelöschten Rüdersdorfer Kalk,
6) 1325 Kbm. scharfer Mauersand,
III. Zimmer-Arbeiten incl. Material.
IV. Schieferdeckerarbeiten

Die Bedingungen, Zeichnungen u. s. w. liegen in dem Baubureau St. Martin 30 (Eingang von der Töpfergasse) zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit der Aufschrift: „Schulhausbau" versehene Offerten sind bis zum

### 5. September c., Mittags 12 Uhr

im städtischen Baubureau (Rathhaus) abzugeben.

Posen, den 29. August 1876.

Der Magistrat.

## Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts werde ich

### Donnerstag d. 31. d. M

von Vormittags 9 Uhr ab, auf dem Hofe des Kreisgerichts verschiedene Kleidungsstücke, Uhren, Waffen, Partie Strohhüte &c. gegen baare Bezahlung versteigern.

Der Exekutions-Inspektor
**König.**

## Auktion

über 40 Stück junges Rindvieh — Fersen und Ochsen
1 Holländer Bullen,
15 Stück dreijähr. Fohlen,
1 sechsjährigen ungarischer Hengst

**Dienstag am 12. September 1876,** Mittags 11 Uhr in **Siedlemin** (1/4 Meile von der Bahn-Station Jarotschin).

**Dominial-Verwaltung.**

**Damen!** Schnelle Hilfe in jeder **geheimen Angelegenheit**, Regelstörungen etc. Näheres unter Dr. H, postlagernd **Dresden.**

Frische **Ananas-Früchte**, saftreiche **Citronen** u. **Apfelsinen, Frucht-Säfte** und **Gelees**, conservirte **Früchte** empfiehlt billigst

**S. Sobeski,**
Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

## Dampf-Kunstfärberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt

in **Posen** Wilhelmsstraße 8 vis-à-vis Mylius Hotel.

**F. Steuding.**

Eine Gastwirthschaft mit c. 200 Morgen Areal, gutem Boden, darunter 15 Morgen Wiesen, 1/8 Meile von der Chausse gelegen, soll Familienverhältnisse halber recht bald aus freier Hand verkauft werden. Käufer, welche im Stande sind, 24,000 Mark anzuzahlen, wollen sich baldigst melden bei **Wittwe Węclewska** in **Stajkowo** Poststation Milkowo.

Gesinde-Vermietherin Berger empfiehlt geehrtem Publikum 2 gesunde Ammen. Breslauerstr. 15.

## Ungar. Cur-Trauben

täglich friche Sendung empfiehlt

**Eduard Feckert jun.**

☞ **Tägliche Sendungen von vorzüglich süssen ungar. Cur-Weintrauben empfängt und empfiehlt billigst**

**A. Cichowicz.**

Eine Partie v. 54 Stück 4—12 Fuß, hoher **Myrthen**, eine Hälfte 4—6 andere 6—12 Fuß Höhe, zur Hälfte fein und breitblättrig, sollen am liebsten im Ganzen, um damit zu räumen für den billigen Preis v. 150 Thlr. verkauft werden, desgl. einige 30 hochst. Rosen mit inbegriffen.

Näheres **H. Born**, Sommer-Theater Posen.

Die Männerstelle Nr. 84 in der alten Betschule ist zu vermiethen auch zu verkaufen Näheres Breitestraße Nr. 9 in der Lederhandlung.

Ein circa 200 Mrg. gr. Landgut, Weizbod. nebst Ziegelei, ist billig bei 3 bis 4 Tausend Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres im Zentral-Bureau Posen, Bismarckstraße 1.

## Dünger

**von 22 Pferden** ist zu vergeben. Näheres Wallischei 85 und 86



Die diesjährige Auktion der **Böcke** aus hiesiger Rambouillet-Stammschäferei (Abst. i. deutsches Heerdbuch Bd. IV S. 155) beginnt

### am 23. September, früh 11 Uhr.

Verzeichnisse werden auf Verlangen zugesendet.

Orla bei Koschmin.
**Steinkopff.**

## Stettin-Copenhagen

A. I. Postdampfer „**Titania**"
Capt. Ziemke,
von **Stettin** jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** 1½ Uhr Nachm.,
von **Copenhagen** jeden **Montag** und **Donnerstag** 2 Uhr Nachm
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

**Rud. Christ. Gribel**
**in Stettin.**

Eine vollständige

## Brauerei-Einrichtung

mit Handbetrieb ist billig zu verkaufen.

Tremessen, 28. August 1876.

**Ww. Hulda Seiffert.**

## Ausverkauf.

Die zur **Israel Schwarz**'schen Konkursmasse gehörenden Waarenbestände als:

Sommer- u. Wintermützen, Pelz-Waaren, Filz-, Seiden- u Strohhüte, Schnitt- und Kurzwaaren,

werde ich vom **30. August d. J.** ab, von früh 9 bis Mittag 1 Uhr ab, im Schwarz'schen Lokal zu herabgesetzten Preisen ausverkaufen.

**Schmiegel**, den 28. August 1876.

Der Konkurs-Verwalter.
**Wohlbrück,**
Justiz-Actuar a. D.

## Für Gutskäufer.

Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter**, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

**Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15 in **Posen.**

In der Kreis- und Garnison-Stadt **Züllichau** ist ein zweistöckiges

## Wohngebäude

mit vollständiger ☞ **Bäckerei-Einrichtung** zu verkaufen oder zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Expedition des „Schwiebuser Wochenblattes".**

Ein in bester Lage sich befindliches **Putz- und Weißwaaren-Geschäft**, welches seit **25 Jahren hierorts existirt**, ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Adresse **M. B.** postlagernd.

## Steinkohlen-Theer

franco sämmtlichen Stationen der O. S., Stargard-Pos., R.-O.-U., Posen-Creuzburger und Oels-Gnesener Eisenbahn offerirt zu **bedeutend ermäßigten Preisen** sowohl in **Petroleum-Gebinden** als in **eigens construirten Theer-Transport-Waggons** mit sehr bequemer Abfüllungs-Vorrichtung.

**W. Grünthal,**
Kattowitz.
Theer-Export-Geschäft.

**Freiwilligen-** Examen-Vorbereitung
St. Pauli-Kirchstr. 5.
**Dr. Theile.**

## Julius Freund,

**15. Wilhelmsplatz 15.**

**Kaiser-Paletots, Radmäntel, Filz-Jupons** in großer Auswahl zu soliden Preisen.

**Julius Freund,**
Wilhelmsplatz 15, neben dem königl. Kommandanturgebäude.

## Spezialarzt Dr. med. Meyer,

**Berlin, Leipzigerstr. 91,** heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

Ein Vorwerk in deutscher Gegend der Prov. Posen, ½ Meile von der Bahn, ¼ Meile von der Stadt gelegen, circa 230 Morgen guten Boden, ist mit vollständigem Inventar und Ernte, wegen Erbschaftsregulirung sofort aus freier Hand zu verkaufen Selbstkäufer wollen sich melden bei Müllermeister **B. Schönfeld in Schmiegel.**

## Zimmerheizöfen,

sowie Thonröhren, Vasen, Figuren, Balustres, Schornstein-Aufsätze, Bau-Ornamente und Verblendmaterial &c. &c.

empfiehlt die

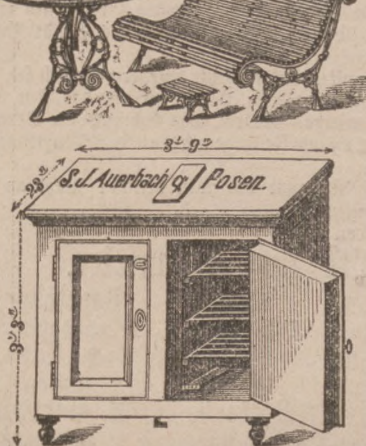
**Schlesische Thonwaaren-Fabrik**
zu **Tschauschwitz** bei **Neisse.**

Unter **Gehalts-Garantie** empfehlen wir:

**Knochenmehl, gedämpft** und **präparirt,**
**Superphosphate** aus **Guano, Knochenkohle,**
**Ammoniak-** und **Blut-Superphosphate,**
**Blutmehl, schwefelsaures Ammoniak,**
**Chili-Salpeter** und **Kali-Salze.**

Jerzyce bei Posen, im August 1876.

**Chemische Dünger-Fabrik**
**Moritz Milch & Comp.**




## Balconmöbel, Gartenstühle, Gartenbänke, Gartentische, Milchsatten, Eisspinde in großer Auswahl

empfiehlt

**S. J. Auerbach,**
**Posen.**

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Köln, 1865. Dublin, 1865. Oporto, 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: ***H. Underberg-Albrecht.***

### Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

***Boonekamp of Maag-Bitter,***

bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt von

**H. Underberg-Albrecht**

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

**Hoflieferant:**

Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers u. Königs v. Preuss., Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan
Sr. Maj. d. Königs von Baiern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten z. Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, S Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal,

so wie vieler anderen Kaiserl., Königl, Prinzl., Fürstl. etc etc Höfe.

Ein Theelöffel voll meines „**Boonekamp of Maag-Bitter**" genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser.

Der „**Boonekamp of Maag-Bitter**" ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Posen** bei den Herren **Jacob Appel, S. Samter jr., A. Cichowicz,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten.

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874. Köln, 1875.

## Große Geld-Verloosung

### des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München.

Genehmigt von Sr. Maj. dem König von Baiern und der **königl. preuß. Regierung.**

## Ziehung am 14. Oktober d. J.

1 Hauptgewinn in baarem Gelde zu **Mark 15,000.**
4500 Gewinne in baar, zusammen **Mark 45,000.**
499 Gewinne im Gesammtwerthe von **Mark 126,000.**

Loose a 2 Mark zu haben in der

Exped. der Posener Zeitung.

## Hypotheken-Capitalien.

**(Instituts Gelder)**

sind in Posten von 30,000 Mark ab auf landwirthschaftlichen Grundbesitz auszuleihen durch

**H. Fahrenwaldt,**
Breslau, Friedrichstr. 34.

# Fest-Programm zur Sedan-Feier in Posen.

## 1876.

1) **Freitag den 1. September** Abend: Zapfenstreich.
2) **Sonnabend den 2. September:** Reveille und Flaggen der Stadt.
3) 8 Uhr: Choralblasen vom Rathhausthurm.
4) 10 Uhr: Oeffentlicher Gottesdienst in den Kirchen und in den Synagogen.
5) Schulfeierlichkeiten: 9 Uhr sämmtliche städtische Schulen (½9 Uhr Mittelschule); 10 Uhr königl. Marien-Gymnasium; 11 Uhr königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.
6) Sammlung der Vereine und Innungen auf dem Bernhardinerplatze zwei Uhr. Abmarsch des Festzuges 2½ Uhr von dort durch die Gr Gerber-, Breitestraße, Markt, Neue-, Wilhelmsstraße bis zur Post und auf der Westseite derselben Straße zum Wilhelmsplatz; Aufstellung des Festzuges auf dem Wilhelmsplatze; Gesangsvorträge der vereinigten Männergesang-Vereine; Ansprache: Ausmarsch des Festzuges durch die Berliner-, Bismarck-, St. Martinstraße, Berlinerthor nach dem Landwehrgarten (Zoologischer Garten).
7) 4—7 Uhr: Instrumental- und Vocalconcert im Landwehrgarten; Aufsteigen von Ballons; Kinderspiele mit Prämien.
8) Mit Einbruch der Dunkelheit: Illumination der Stadt; Fackelzug vom Landwehrgarten durch das Berlinerthor, St Martin-, Gr. Ritterstraße, Neustädter Markt, Friedrich, Wilhelmsstraße zum Wilhelmsplatz.
9) Nach Ankunft des Fackelzuges auf dem Wilhelmsplatze Feuerwerk

**Der Vorstand des Sedan-Vereins.**
**Kohleis.**

# Mitbürger!

Zum sechsten Male kehrt der Jahrestag der Schlacht bei Sedan wieder, des glorreichen Sieges, der Deutschland aus schwerer Gefahr befreite und dem deutschen Volke Kaiser und Reich brachte.

In rechter Würdigung der hohen Bedeutung des großen Ereignisses feiert unser Volk den 2. September als nationalen Festtag. Auch die Stadt Posen hat diesen Tag stets würdig gefeiert.

Es glaubt das unterzeichnete Komite, daß es heute nur erforderlich sei, die Erinnerung an die vergangenen Jahre zu wecken, damit bei uns das Fest auch in diesem Jahre in gleichem Glanze erstehe,—sowohl was Schmuck der Straßen und Häuser, als auch, was Betheiligung am Festzuge und an der Illumination betrifft

Es gilt das Fest der Zugehörigkeit zum deutschen Reiche! Laßt an der Feier desselben Posen nimmer lässig sein!

Posen, am 25. August 1876.

**Das Fest-Komite zur Sedanfeier.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Kohleis,** Oberbürgermeister. | **Schiffmann,** Oberpostdirektor. | **Bauer,** Oberpostrath. | **Boettcher,** Mittelschullehrer. |
| **Buckow,** Hotelbesitzer. | **Mendel Cohn,** Kommissionsrath. | **Fahle,** Professor. | **v. Gaza,** Postrath. |
| **Geist,** Realschuldirektor. | **Gericke,** Rektor. | **Gerlach,** Posthalter. | **C. Hartwig,** Kaufmann. |
| **Hecht,** Rektor. | **Herzberg,** Kreisthierarzt. | **L. Jaffé,** Kommerzienrath u. Stadtrath. | **Kahlert,** Kaufmann. |
| **Köhne,** Eisenbahndirektor. | **Dr. Kriebel,** Rektor. | **M. Kuczynski,** Kaufmann | **Lehmann,** Mittelschullehrer. |
| **Lischke,** Kupferschmiedemeister. | **Dr. Loppe,** Stadtrath. | **Machol,** Kaufmann. | **Mätze,** Kanzleirath |
| **Dr. Meyer,** Oberstabsarzt. | **Dr. Michelsen,** praktischer Arzt. | **Miehle sen.,** Rentier. | **Mischke,** Rentier. |
| **Nath. Weiss,** Brauereibesitzer. | **F. Peiser,** Kaufmann. | **Rüffert,** Medic.-Assessor. | **Rump,** Stadtrath. |
| **Scheffler,** Rektor. | **Rychlewski,** Königl. Auktionskommissarius. | **Schmädicke,** Rentier. | **Schneider,** Rentier. |
| **Schultz** Oberpostrath. | **Schwartz,** Gymnasialdirektor. | **Sixt,** Baumeister. | **Staudy,** Polizeipräsident. |
| **Stiller,** Musiklehrer. | **Teusler,** Pfandleihamtsverwalter. | **v. Tschirp,** Justizrath. | **Uppenkamp,** Gymn.-Direktor. |
| **Voigt,** Redakteur. | **Vollhase,** Brunnenmeister. | **Dr. Wasner,** Redakteur. | |

# Zur Sedanfeier.

An die geehrten Inhaber von öffentlichen Geschäften richten wir die ergebene Bitte, am 2. September dieselben wie in den früheren Jahren von Mittag ab zu schließen; und da dieser Tag auf Sonnabend fällt, so bitten wir zugleich die geehrten Fabrikbesitzer, Meister und Arbeitgeber, denjenigen ihrer Arbeiter, welche am Festzuge Theil nehmen werden, schon am Mittag den Wochenlohn auszuzahlen.

Posen, den 25. August 1876.

**Der Vorstand des Sedan-Vereins.**
**Kohleis.**

# Conservatorium der Musik in Dresden,

unter dem allergnädigsten **Protectorate** Sr. Majestät des Königs **Albert** von Sachsen und **subventionirt** vom **Staate.**

Beginn des **Wintersemesters:** 2. October, **Aufnahmeprüfung:** 30. September d. J. Unterricht von den Elementen bis zur Reife. **Clavier-** und **Orgel-**Schule, **Streichinstrument-** und **Blasinstrument-**Schule, **Gesangs-** und **Declamations** Schule (Theaterschule)' **Compositions-**Schule, **Seminar** für Musiklehrer und Lehrerinnen.

**Artistischer Director:** Herr Kgl Generalmusikdirektor Dr. Rietz. **Lehrer:** Herren Pianisten Dittrich, Prof. Döring, Organist Höppner, Organist Janssen, Krantz, Richter, K. Kammermusikus Rühlmann, Schmole, Hof-Organist Merkel, Gesanglehrer v. Böhme, Brömme, Frau Falkenberg, Fräul. v. Meichsner, Herren Hofopernsänger Scharfe, Schöpffer, K. Kammermusikus Bär, K. Concertmeister Lauterbach, Violinist Schmidt, K. Kammermusikus Wolfermann, K. Kammervirtuos Kummer, K. Kammermusici Keyl, Fürstenau, Hiebendahl, Demnitz, Stein. Lorenz, Queißer, Compositionslehrer Braunroth, Rischbieter, Generalmusikdirector Dr. Rietz, Hofschauspieler Bürde, Balletmeister Viti, Fechtmeister Staberoh, Sprachlehrer Hähne.

**Honorar:** voller Kursus 300 Mark, (Theaterschule 372 Mk.), 2 Fächer 216 Mark, 1 Fach 120 Mark jährlich. **Statuten, Jahresbericht** gratis durch die Expedition.

Nähere Auskunft durch Direktor **Pudor.**

**Mühlenstraße 22,**
Ecke der St. Martinstraße, 3 Etage rechts, ist ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, wenn gewünscht mit Benutzung des Pianino, zu verm.

**Graben 20** ist 1 Wohnung von 3 Zim. Küche u. z. b. h. n. 1 einzelne Stube vom 1. Oktober z. v. m. Wasserleitung im Hofe auch i. daselbst ein **Bauplatz billig z. verkaufen.**

Umzugshalber ist Neustädter Markt Nr. 3, 3 Trep. eine freundl. Wohnung 3 Zim. mit Zubehör und Wasserleitung v. 1. Oct. z. verm.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Mühlenstraße 7 parterre.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Lindenstr. Nr. 1a 3 Treppen.

Zum 1. Sept. ein möbl. Part.-Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen Halbdorfstr. 36.

# Interims-Stadt-Theater.

Mittwoch, den 30. August 1876.

## Neu! Die Reise um die Erde Neu! in 80 Tagen.

Spektakelstück in 5 Abtheilungen (13 Tableaux) u. 1 Vorspiel v. A. D'Ennery und Jules Verne. Deutsch von Treumann. Musik vom Kapellmeister J. C. Czerny. Dekorationen, Requisiten, Maschinen, Beleuchtungsobjekte u. Instrumente sind neu angefertigt nach wiener und pariser Figurinen und zwar: die Dekorationen von Herrn Heinrich und Fritz Rostok in Breslau, die Maschinen vom Theatermeister Herrn Müller, die Dampfmaschine aus der Maschinenfabrik von Schulz u. Co. in Frankfurt a/O.

In Scene gesetzt von Herrn **Carl Fritze.**

Vorspiel: **Die Wette um eine Million.**




# Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

## Ziehung der siebenten Klasse am 20. September 1876.

### Haupt-Gewinne der siebenten Klasse:

**1 Mobiliar von Nußholz,** mit Schnitzwerk, zu einem Wohn- u. Speisezimmer nämlich: 1 Sopha mit Cotelainebezug (Castilla), 2 Lehnstühle mit do., 12 Stühle mit do., 1 Pianoforte, aufrechtstehend, 1 Pianofortebock, 1 Sophatisch, 1 Notenschrank, 1 Sophateppich, 1 Buffet mit Marmorplatte, 1 Speisetisch mit 6 Einlagen, 12 Rohrstühle. **1 Mobiliar von Nußholz,** mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Sopha mit Velourbezug, 2 Lehnstühle mit do., 6 Stühle mit do., 1 Pianoforte, aufrechtstehend. 1 Pianofortebock, 1 Sophatisch, 1 Setztisch, 1 Piedestalschrank. **1 Mobiliar** zu einem Schlafzimmer, mit Schnitzwerk, nämlich: 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Krollhaarmatratzen, Pfühl und Fußkissen, 2 Nachtschränke mit Marmorplatten, 2 Rohrstühle, 2 Bettvorleger, 1 Garderobeschrank, 1 Toilette mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 gepolsterter Sessel, 2 Komoden. **1 Break** mit Collinschen Patentachsen, lakirtem Knieleder. je Sommer- und Winterverdeck. Sitze mit Tuch bezogen ꝛc. **1 Mobiliar von Nußholz** mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Sopha mit Wollstoffbezug (Pompeji), 2 Lehnsessel mit do., 6 Stühle mit do., 1 Sophatisch, 1 Setztisch. 1 Sophateppich. **1 Mobiliar von Mahagoni,** nämlich: 1 Causeuse mit Satinbezug, überpolstert, 2 Lehnstühle mit do, 6 Stühle mit do, 1 Sophatisch, 1 Setztisch, 1 Sophateppich 1 Satintischdecke. **1 Pianoforte,** aufrechtstehend, 1 Pianofortebock. **1 Pianoforte,** aufrechtstehend, 1 Pianofortebock. **1 Damenschreibtisch** mit Schnitzwerk, 1 Sessel **1 Bettstelle von Mahagoni** mit gepolsterter Federrahmmatratze, Pfühl und Fußkissen. **1 Chiffoniere von Nußholz,** mit Schnitzwerk. **1 goldene Herren Ancre-Uhr,** echappement ligne droite, Spirale Breguet, balance coupé 18 Linien, 1 goldene 18-karätige Herren Uhrkette. **1 Fernrohr** für Erd- und astronomische Beobachtungen, auf Messinggestell nebst Vorrichtungen zum Verschieben, in Nußholzkasten **1 Singer Nähmaschine** mit Perlmutter eingelegt, Nußholz-Verschlußkasten und dazu gehörenden Apparaten. **1 Lancaster Doppelgewehr** Hinterlader mit Hähnen. Rohr-Blumendamast. **2 Lehnsessel** mit Ripsbezug, überpolstert. **1 goldene Damenuhr,** Remontoire mit Goldcuvette. **1 Nähtisch von Nußholz. 1 Komode von Mahagoni. 1 Satin-Tischdecke. 1 Regulator** en miniature, mit Schlagwerk u. Federzug ꝛc.

Die Erneuerung der Loose zur VII. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 11. September 1876, Abends 7 Uhr, erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 4 Mark 50 Pf, Bestellungen auf Kaufloose à 16½ Mark nimmt schon jetzt entgegen die **Expedition der Posener Zeitung.**

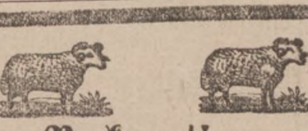
Ein gut erhaltener Flügel ist wegen Umzugs für 35 Thlr. zu verkaufen St. Martin 5, 2 Tr. r.

Zwei gute **Pferde** 6—7 Jahr alt, ein guter Arbeitswagen sowie ein halbverdeckter Kutschwagen nebst zwei Paar Geschirre sind St. Martin Nr. 19 zu verkaufen.

**Zur Illumination** empf. weiße Paraffin-Lichte, lose ohne Papier zugewogen, 11 bis 14 Stück per Pfd. nur 50 Pf. **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

**Damentuchkleider**
Regenmäntelstoff (Velour und Köper in den schönsten modernen Farben versende zu Fabrikpreisen, die Robe von 7 Thlr. an. Muster franko.
**R. Rawetzky,** Sommerfeld i. L.

Den Herren Restaurateuren und Wiederverkäufern empfehle ich
**Echtes Berliner Weißbier,**
**ganze und halbe Flaschen,**
in stets gleicher vorzüglicher Qualität zu billigem Preise. Vertreter gesucht.
(H33981a) **L. Dunkhase,**
Dresden, Schillerstr. 19.



**Bockauction**
**zu Ackerhof, ⅛ Meile von Bahnhof Konitz, Sonnabend, den 23. September 1876 Mittags 12 Uhr, über ca. 80 Stück Rambouillet-Böcke.**
Preisverzeichnisse und Verkaufsbedingungen stehen vom 4. September ab auf Wunsch zu Diensten. **O. Zeden.**

Dominium Jarotschin
**verpachtet sofort Brauerei**
mit completter Einrichtung.

Reine Grünberger Weine 1874 à Ltr. weiß 60 Pfg., roth 70 Pfg. 1875, Ltr. weiß 40 Pfg., roth 50 Pfg., ältere Jahrgänge 70 und 80 Pfg. pr. Ltr. Gebinde von 10 Ltr. aufwärts berechnet zum Kostenpreise, versende gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages
**Heinrich Hübner.**
Grünberg i. Schl.

Gr. Ritterstr. 6—7 im 3. St. vorn heraus ist ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. zum 1. Sept zu verm.

Zwei f. Zimmer in der 1. Etage und 2 kleine Wohnungen sind zum 1. Oktober Halbdorfstr. 36 zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zimmer per 1. September zu vermiethen.
Breslauerstraße 18 III Tr. rechts

**Eine Wohnung,**
in der bisher ein Fleischgeschäft betrieben wurde und die sich als Geschäftslokal besonders eignet, ist sogleich oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres St. Martin Nr. 18 beim Haushälter im Hofe, Eingang von der Kl. Ritterstraße.

Zwei Wohnungen, 4 auch 6 Zimmer, mit allem Beigelaß, sind per 1 Oktober, Halbdorfstr 18b. zu vermiethen. Näheres daselbst oder Mühlenstr. 5 bei **G. Taube.**

**Gr. Gerberstraße 50** mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei Herrn Beck im Hause und Herrn J. Mehlich, Magazinstr. 15.

**Breslauerstr. 9.**
Wohnung von 5 Zimmern, 1. Etage, zu vermiethen zum 1. Oktober cr.

**Wilhelmsstr. 16B**
Souterrain bestehend aus 3 Zimmern ꝛc zu vermiethen.

**Eine Wirthschafterin** aus anständigem Hause, in gesetzten Jahren, beider Landessprachen mächtig, in allen Zweigen der Landwirthschaft, sowohl in der Hauswirthschaft bewandert, wünscht zum **ersten Oktober** passende Stellung. Adresse postlagernd **A. M. Pinne.**

**Lange Straße Nr. 10**
sind im Parterre I. und III. Stock u. in den Hofgebäuden mehrere große und kleine Wohnungen zu verm. Näheres daselbst täglich von 8 bis 10 Morgens.

Im **Putzfach** geübte Damen finden lohnende Beschäftigung bei
**Geschw. Jablonski,**
Damenputzhandlung, Schloßstr. Nr. 3.

**Schützenstr. 19 u. 21**
noch zu vermiethen:
1) Wohnung von 1, 2 und 4 Stuben.
2) Kellerlokale zu 2, 3 und 4 Zimmern.
3) Pferdestall u. Remise.
4) Diverse Lagerplätze.

Wir suchen für den Betrieb uns. Fabrikate einen tüchtigen
**General-Agenten**
für Stadt u. Provinz Posen. Beste Referenzen nöthig.
**Piassava Waaren-Fabrik**
**Gebrüder Sauerbier,**
**Wolgast.**

Eine Köchin und ein Dienstmädchen mit guten Attesten werden zum 1. Oktober gesucht. Näheres beim Portier von Mylius Hotel zwischen 4—7 Uhr Nachmittags

Einen **jungen Mann** sucht
**A. Hirsch,**
Speditions-Geschäft

Die Frauen-Stellen der neuen Betschule werden täglich Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr bis zum 7. September, in der Synagoge vermiethet
**Der Vorstand.**

**Stelle-Gesuch.**
Ein Kandidat der Philologie, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zum 15. Okt. eine Stelle als **Lehrer** an einer Anstalt oder in einem Privathause. Gefl. Offerten werden vermittelt durch die Expedition d. Zeitung unter **P. S. 121.**

**Ein Lehrer**
wünscht im Französischen oder in den Elementargegenständen Stunden zu ertheilen. Offerten unter **O. R. 44** postlagernd Posen.

Junge Mädchen die Putz zu lernen wünschen können sich melden
**Elise Jaeckel,** Mühlenstr 7.

Ein Mädchen aus anständiger Familie wird gesucht zur Hülfeleistung der Hausfrau in **Berger's Hotel,** Inowraclaw.

Ein **Commis** (Lagerdiener) und ein **Lehrling** finden zum 1. Oktober c. Stellen in der Delikateß-, Südfrucht- und Colonial-Waaren-Handlung von
**S. Hirschberg** in **Bromberg.**

Eine gebild j. Dame, welcher gute Zeugnisse zur Seite stehen, s. v. 1. Oktober c. Stellung als **Gesellschafterin** od. **Stütze** d. **Hausfrau;** auch ist selbige befähigt einen größeren Haushalt selbstständig zu leiten, wie auch gern erbötig die Erziehung der Kinder zu übernehmen. Gefl. Offerten beliebe man in der Exped. dieser Zeitung unter **A. W.** niederzulegen.

Eine tüchtige
**Directrice**
fürs Putzgeschäft findet vortheilhaftes Engagement.
Näheres bei
**C. Heymann,**
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Ein tüchtiger
**Unterbrenner**
findet sofort Stellung in der Brennerei zu Chludowo b. Posen.

**Geübte Schneiderinnen**
aber nur solche finden Beschäftigung bei **J. Schönfeld,** Damen-Modist, Markt 60.

Einen Lehrling sucht die Lederhandlung von **Joseph Levy.**

**Ein Bureauvorsteher**
der polnischen Sprache vollkommen mächtig, welcher bereits früher in der Provinz Posen, zuletzt aber seit mehreren Jahren bei Breslauer Anwälten in Stellung war und noch aktiv ist, wünscht wieder in der Provinz Posen eine Bureauvorsteher-, oder andere passende Stellung zu nehmen. Gefl. Offerten wolle man sub B. W. in den Briefkasten dieser Zeitung niederlegen.

Für mein Rittergut Zakrzewo bei Bentschen suche ich zum 1. Oktober d. J einen unverheiratheten
**Gärtner.**
**Staudy.**
Königl. Polizei-Präsident.

Ein gewandter Kellner findet sofort Stellung bei **M. W. Falk.**



**Große Pferde-Verloosung zu Brandenburg.**
**Ziehung 31. October c.**
Hauptgewinn: eine 4spännige Equipage, Werth 10,000 M. 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 M., und 1000 sonstige werthvolle Gewinne.
**Loose à 3 Mark**
zu beziehen durch
**die Exped. d. Pos. Ztg.**

## Familien-Nachrichten.

**Statt besonderer Meldung.**
Wir wurden heute durch die Geburt eines **Mädchens** hoch erfreut.
Breslau, den 25. August 1876.
**Oswald Moral und Frau,**
geb. **Wund.**

**Ernestine Falk**
**Julius Roeder,**
Verlobte.
Breslau. Posen.

**David Jaroslaw**
**Clara Jaroslaw,**
geb. **Fürst.**
Vermählte.

Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte **Anna** im Alter von 5 Jahr 6 Monat, was wir hiermit tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
**Kohlschütter und Frau.**
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Breslauerstraße 3, aus statt.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Martha Caspar aus Leipzig mit Sek.-Lt. d. Ref. Rechtskandidat Dr. jur. Franz Bucker in Dresden. Frl. Sophie v Helmost a Hoheeiche b. Holminden mit Hrn. Forstmeister August Mügge aus Kuznica grab. bei Grabon. Frl Milla Poensgen mit Hrn. Gregor von Bochmann in Düsseldorf. Frl. Marie Levin mit Hrn. Siegmund Fabian in Berlin. Frl. Helene Haube mit Hrn. Kaufmann Bernhard Vogt in Berlin. Frl. Betty Czerwinska mit Herrn Restaurateur Friedrich Wende in Berlin.

**Verehelicht:** Herr Max v. Geldern mit Frl. Linchen Berg in Köln.

**Geboren:** Ein Sohn: Hauptmann v. d. Osten in Inowrazlaw. Hrn. Seip in Wreschen. Advokat-Anwalt Emil Schmitz. Hrn. Herm. Orland in Orlandshof. Kreisrichter Horst von Gersdorf in Carolath. Hrn. Carl Eichberg in Berlin.

**Gestorben:** Herr Rittergutsbesitzer Friedrich v. Arnim auf Groß-Fredenwalde. Herrn Kirchner Tochter Elsa in Glambeck. Oberst August von Dieskau in Quedlinburg. Frau Aebtissin v Schierstedt in Heiligengrabe. Frau Oberstlieutenant z. D. Ulrike v. d. Osten, geb. v. Calbo, in Neu Ruppin. Kammer- und Bau-Rath Karl Wolf in Oels. Post-Direktor a. D. Johann Gottlieb Krebs in Cleve. Lehrer Julian Eberty in Potsdam. Kaufmann Paul Berendt in Berlin. Wundarzt Friedrich Wilhelm Feller in Berlin Fräul. Henriette Emilie Hube in Berlin. Rentier Friedrich Ottow in Berlin. Rentier Johann George Zimmermann in Teltow.

**J. O. O. F.**
Versammlung Mittwoch 30. c. Abd. 8 Uhr Wasserstraße Nr. 7, 2 Tr.

**Volksgarten-Theater.**
Mittwoch und Donnerstag:
Große Vorstellungen der Gesellschaften **C. Winter** und **A. Weitzmann.**
Zum ersten Male: Besteigung des 60 Fuß hohen u. 250 Fuß langen Thurm-Drathseiles durch Herrn und Fräulein Weitzmann, und das 40 Fuß hohe fliegende Seil durch Herrn Winter.

**Tanz-Unterricht**
von
**J. Plaesterer.**
Anfangs Oktober beginnen die Tanz-Curse verbunden mit Anstandslehre.
**J. Plaesterer,**
Balletmeister.

**Lamberts Garten.**
Mittwoch den 30. August
**Streich Konzert.**
Anf. 7 Uhr, Entree 15 Pfg.
**Stolzmann.**

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.